This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Ger
3530
58

WIDENER LIBRARY
HX 1775 R

Denkschrift
Juden Preußens

besonders

für die Juden Berlin's,

oder

Gründliche Darstellung

der den jüdischen Vorständen zustehenden Rechte
in religiöser, politischer und gesetzlicher Hinsicht.

Nebst einem Anhange:

Die jüdische Religion, ihr Verfall, ihre Verbesserung, ihre Andacht,

von

Dr. M. Pinner,

Herausgeber des Talmud mit deutscher Uebersetzung, Mitglied der asiatischen Gesellschaft zu Paris und der Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer zu Odessa.

Berlin 1856.
Selbstverlag des Verfassers.

Digitized by Google

Ger 3530.58

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Denkschrift
für die Juden Preußens

besonders

für die Juden Berlin's,

oder

Gründliche Darstellung

der den jüdischen Vorständen zustehenden Rechte
in religiöser, politischer und gesetzlicher Hinsicht.

Nebst einem Anhange:

Die jüdische Religion, ihr Verfall, ihre Verbesserung, ihre Andacht,

von

Dr. M. Pinner,

Herausgeber des Talmud mit deutscher Uebersetzung, Mitglied der asiatischen Gesellschaft zu Paris und der Gesellschaft für Geschichte und Alterthümer zu Odessa.

Berlin 1856.
Selbstverlag des Verfassers.

Digitized by Google

Ger 3530,58

HARVARD COLLEGE LIBRARY
MINOT FUND
Oct 13, 1931

Digitized by Google

An den Leser.

Dreifache Zwecke soll die gegenwärtige Schrift verbinden: sie soll Wahrheit enthüllen und verbreiten, Religion und Religiosität erhalten und befördern, sie soll Frieden stiften und befestigen. Wenn schon jeder einzelne Zweck an und für sich wichtig, höchst wichtig ist, wenn schon jeder einzelne werth ist einer Untersuchung, einer Verbreitung und einer jeden Bemühung und Aufopferung, um wie viel mehr muß es eine so heilige dreifache Verbindung sein! Kann und darf wohl noch in Frage gestellt werden: ob diese Veröffentlichung erforderlich, ja, sehr nothwendig sei?

Wenn Sie verehrtester Leser! auch nur einen dieser Zwecke erkennen und für wahr und gegründet halten, wenn Sie im Stande sind, auch nur einen derselben mit Kraft und That zu unterstützen, zu verwirklichen, o dann, säumen Sie nicht, diese gemeinnützige, edle Handlung zu vollbringen; dann wird gewiß Gottes Segen stets darüber walten, Gottes Gnade Ihnen beistehen und ihre That krönen, und wir werden schon darin den schönsten Lohn unserer Bemühung finden.

Berlin, den 5. Februar 1856.

M. Pinner.

Digitized by Google

„Rufe laut aus der Kehle, schone nicht, erhebe deine Stimme wie eine Posaune, und sage meinem Volke seine Fehler, dem Hause Jacob's seine Sünden."

Jesaia, 58, 1.

Digitized by Google

Eine Denkschrift wie die vorliegende ist wohl seit dem Bestehen der hiesigen Gemeinde und überhaupt seit Menschengedenken unter den Juden nicht erschienen. Denn weder hier noch in irgend einer andern großen und alten Gemeinde sind derartige Parteiungen und religiöse Zerwürfnisse entstanden und in's Leben getreten, daß eine solche nothwendig gewesen oder auch nur gewünscht worden wäre. Wenn es aber einerseits höchst beklagenswerth ist, daß die gegenwärtige religiöse Gestaltung der hiesigen Gemeinde nicht nur diese Denkschrift hervorgerufen, sondern sogar das ruhigste, parteiloseste Gemeinde-Mitglied dazu veranlaßt, ja gleichsam herausgefordert hat, so darf man sich andererseits der erfreulichen Hoffnung hingeben, daß ein großer Theil der Gemeinde gegenwärtige Schrift beifällig aufnehmen, dieselbe unterstützen und mit dem eifrigsten Streben, ihren ganzen Inhalt möglichst zur Geltung zu bringen verbreiten wird.

Reformgeschichte.

In keiner jüdischen Hauptgemeinde des In- und Auslandes sind die Reformbestrebungen so früh entstanden, so dauernd geblieben und mit solchem Eifer betrieben worden wie hier. Mehr als ein halbes Jahrhundert ist dahingeschwunden, daß hier der Same zu Reformen ausgestreut wurde. Zwar konnte er anfangs nur bei einzelnen Wurzel fassen, aber immer weiter und tiefer durchwühlte er den gesunden Boden und wucherte unversehens

Digitized by Google

giftigen Pflanzen gleich aus allen Ecken und Enden hervor. Kaum zwanzig Jahre waren verflossen seit dem Hervortreten des immer mehr um sich greifenden Reformgeistes, als die Anhänger dieses Strebens sich vereinigt und zu einer besondern, mächtigen Partei in der Gemeinde sich erhoben. Während also alle anderen Judengemeinden, namentlich die alten und großen, noch ruhig und ungetrübt ihren religiösen Wandel fortsetzten und in der Ausübung aller heiligen Vorschriften sich glücklich fühlten, war hier die Ruhe und der Friede in der Gemeinde vernichtet. Denn mit der Gründung eines Tempels und mit seinen Verzierungen nach moderner Art, nicht nach ächt-jüdischen Prinzipien, mit der Einsetzung einer Orgel und theatralischer Chöre, mit der Ausmerzung und Aenderung erhabener, uralter Gebete begann der Kampf der alten, streng religiösen Partei, die bisher geschlummert hat und bald zeigte es sich, daß dies der Schlummer eines Löwen war. Obgleich jene Partei sich ganz von dieser abgesondert und ihren Tempel fern von der Synagoge errichtet hatte, wollte diese es dessenungeachtet nicht dulden, wohl weislich voraussehend und fürchtend, daß diese Aenderungen der Gebete, diese Chöre mit ihren unheiligen Gesängen einst in ihrem Heiligthume, in ihrer Synagoge eingeführt und so der wahre jüdische Glaube untergraben werden könnte; daher die Erwachung und Ermuthigung zum Kampfe, daher die bewundernswürdige Energie, die große Erbitterung und Beharrlichkeit, womit dieser Kampf geführt wurde und ohne welche sie gewiß hätte unterliegen müssen. Denn bei dem ungleichen Kampfe, bei den geringen Mitteln, welche dieser Partei zu Gebote standen, konnte man mit ziemlicher Gewißheit auf einen

Digitized by Google

ungünstigen Ausgang für sie schließen. Jene, nämlich die neuere war reich, sehr reich, diese arm; jene prangte mit großen Titeln, mit Wissen und Virtuositäten, mit ihren Predigern und Reformern an der Spitze, diese hatte nichts weiter entgegen zu setzen als den rastlosen Eifer für die heilige Sache, als die kühnsten Schritte bei den hohen und höchsten Behörden und das unerschütterliche Vertrauen auf Gott, daß er ihr beistehen und ihren väterlichen Glauben, wie so oft in frühern Jahrhunderten, vor Entweihungen und Entstellungen, vor Unterdrückung und Sektenbildung schützen werde. Dies allein verschaffte ihr den Sieg nach Jahre langem Kampfe, indem ihre gerechten Klagen durch göttlichen Beistand bei dem hochseligen König Friedrich Wilhelm III. Eingang fanden und ihre Bitten erhört wurden. Durch nachstehenden Königlichen Machtspruch ist dieser Kampf geendet worden:

Kabinets-Ordre vom 9. December 1823.

Veranlaßt durch die anliegende Vorstellung eines Theils der hiesigen Judengemeinde und in Beziehung auf Meine Ordre vom 12. December 1817, bestimme Ich hierdurch wiederholendlich, daß der Gottesdienst der Juden nur in der hiesigen Synagoge und nur nach dem hergebrachten Ritus ohne geringste Neuerung in der Sprache und in den Ceremonien, Gebeten und Gesängen ganz nach dem alten Herkommen gehalten werden soll. Ich verpflichte Sie ganz besonders darauf zu halten und durchaus keine Sekte unter der Judenschaft in Meinem Staate zu dulden.

(gez.) **Fr. W.**

An den Minister des Innern v. Schuckmann.

Digitized by Google

Hierauf wurde der Tempel geschlossen und die Tempelaner, zwar im Allgemeinen damit unzufrieden, waren doch zum Theil über diesen Ausgang froh, weil sie längst den Tempel nicht mehr besucht haben und dennoch große Beiträge dazu geben mußten. Ueberhaupt ist für viele aus dieser Partei gar kein Gotteshaus nöthig, möge es heißen oder reformirt sein wie es wolle, und der übrige Theil derselben fühlt höchstens dreimal im Jahre das Bedürfniß ein Gotteshaus zu besuchen. Nur so lange ein solches Haus neu ist, wird es von Allen besucht wie ein neues Theater oder ein neues Theaterstück. Kein Wunder also, daß der Tempel bald leer wurde, da niemals innige Andacht oder wahre Gottesverehrung allein die Besuchenden hinein geführt hatte. Aus diesem Grunde hat ihnen sogar einer ihrer Prediger gekündigt, und zwar lange bevor der Tempel geschlossen werden mußte, weil er nicht vor leeren Mauern predigen wollte.

Somit blieb die Synagoge das, was sie war: das einzige Gotteshaus der Gemeinde, der heiligste Sammelplatz für Reiche und Arme, Altgläubige und Reformer, Reuige und Büßende.

Eine lange Pause entstand nun, kein Tempel, kein äußerer Kampf durfte stattfinden, auch kehrten nach und nach die meisten Reformer zur Synagoge zurück, welche sie so lange verlassen hatten. Allein sie hätten aus dem Flusse Lethe trinken müssen, um alles Frühere zu vergessen und da dies nicht geschah oder geschehen konnte, daher war die Unzufriedenheit mit dem Alten und die Sucht, nicht das Bedürfniß zu reformiren nur um so größer. — Der Riß, der seit vielen Jahren in der Gemeinde entstanden, wurde zwar unsichtbar gemacht, aber nicht fest und unkenntlich zu-

Digitized by Google

sammengefügt, er vergrößerte sich daher immer mehr. — Im Innern also dauerte der Kampf fort und es bedurfte nur eines günstigen Momentes, daß er aufs Neue hervortrat, um mit größerer Kraft geführt zu werden, gleich dem unter Asche glimmenden Feuer, das nur eines leisen Windhauches bedarf, um in hellen Flammen aufzulodern. Dies kam auch bald, ja zwei solcher Momente trafen zusammen, um die Reformer, wie es schien, zu kräftigen und zu erkühnen, ihr Haupt aufs Neue zu erheben.

Diese Momente waren: erstens der Thronwechsel. Denn mit der Regierung Sr. Majestät des Königs Friedrich Wilhelm IV. entstand größere Religionsfreiheit, eine unbegrenzte hohe Gnade, die gar bald sehr gemißbraucht wurde, namentlich von denen, die längst nach Neuerungen gestrebt haben. Die angeführte Kabinets-Ordre vom 9. December blieb zwar in Kraft, jedoch ist sie seit dieser Zeit wenig berücksichtigt worden und die Gegner der Reformer haben es bisher unterlassen sich auf dieselbe zu beziehen und ihr Recht darauf geltend zu machen. — Der zweite Moment war die Entstehung und Verbreitung der Christkatholiken. Diese schnell um sich greifende Sekte hatte auch den Nachtheil, daß die jüdischen Reformer aus Nachahmungssucht etwas Aehnliches, also eine jüdisch-christliche oder richtiger eine jüdisch-reformirte Sekte zu stiften suchten. Es ist ein Irrthum bei den deutschen Juden, namentlich bei den Freidenkenden, daß sie sich schämen Juden zu sein und nicht nur in ihrem Häuslichen alles Jüdische zu unterdrücken und zu vernichten suchen, sondern sogar ihren Gottesdienst nach Art der Christen einzurichten bemüht sind, glaubend, dadurch eher von diesen geachtet oder gar höher gestellt

Digitized by Google

zu werden. Während die französischen und holländischen Juden, die länger als funfzig Jahre emanzipirt sind, stets wahre Juden geblieben, ohne das Affenmäßige der deutschen Juden nur versucht zu haben, streben diese immer mehr, ihre Religion zu verläugnen, ohne eine bestimmte Aussicht auf Emanzipation zu haben und ohne darum von den Christen mehr geachtet zu werden. Denn jeder wahre Christ ehrt den ächten Juden, der seinem väterlichen Glauben in jeder Hinsicht treu ist, bei weitem mehr als den Halbjuden.

Auf diese Weise entstand hier die neue Sekte, die sich jüdische Genossenschaft nannte, ein Name, der allerdings für sie sehr passend ist. Denn so wenig unter diesem Namen eine religiöse Gesellschaft zu verstehen ist, eben so wenig ist bei ihr wahres Judenthum zu finden.

Eine ähnliche Sekte hat nie unter den Juden existirt, würde auch nie geduldet worden sein. Daß aber bisher die altgläubige Partei nichts gegen sie unternommen hat, was streng religiös genommen geschehen müßte, rührte davon her, weil einerseits mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen war, daß die Dauer dieser Sekte auch ohne alle Entgegnungen nur kurz sein würde, da der Abstand von ihr zum wirklichen Judenthum zu groß ist und das Religionswesen, wie sie es im hohen Grade verstümmelt hergestellt hat weit über die Grenzen einer Reform hinausreicht; andererseits unterblieb es deshalb, weil jene sich völlig von der altgläubigen Partei getrennt hat und sie anfangs nicht nur auf keine Weise in ihrer Gebetweise noch in ihrer Ceremonie hinderte, sondern sie eben darum achtete und jede gewaltsame Aenderung in ihrer religiösen Einrichtung sogar mißbilligte.

Digitized by Google

Wie sehr überhaupt das Fortbestehen der Genossenschaft in Frage steht geht schon daraus hervor, daß sie so ganz einzeln dasteht und in ganz Europa keine zweite oder nur ähnliche zu finden ist. Zwar hatte sich eine solche vor Jahren, als diese Reformen um sich griffen, auch in Pest gebildet, aber es durften bei ihr auf Befehl der Regierung keine religiöse Funktionen ausgeübt werden, nur war ihr gestattet, sich an Festtagen zu versammeln, um zu beten und religiöse Vorträge zu hören. Durch diese Beschränkung löste sie sich fast ganz auf und konnte wenigstens nicht mehr als besonderer Theil der Gemeinde betrachtet werden. Daß die Altgläubigen diesen Ausgang bewirkt haben, ist ihnen wohl nicht zu verargen, da durch solche Reformen das Judenthum im hohen Grade gefährdet und in seinem innersten Wesen immer mehr untergraben und erschüttert wird.

Hieraus geht unleugbar hervor, daß auch hier das Fortbestehen der Genossenschaft mehr oder weniger von den Altgläubigen abhängt. Dies wohl einsehend und fürchtend war diese Partei bemüht, bei der jüngsten Wahl des hiesigen Vorstandes theils Männer aus ihrer Partei, theils solche hineinzubringen, die mit dem System der Genossenschaft befreundet, also den reformirenden Standpunkt aufrecht halten und vorzüglich dahin streben die Altgläubigen möglichst zu reformiren und sie nach und nach mit der Genossenschaft zu verbinden. — Die große Kluft, die längst in dem ehrwürdigen Gebäude gewaltsam hervorgerufen wurde, sollte nicht etwa ausgefüllt und unkenntlich gemacht werden, sondern das ganze Gebäude sollte aus Grund und Boden gerissen werden, damit jene verderbliche Kluft verwischt und vergessen bleibe. Nicht die anerkannten, heiligen und

Digitized by Google

wahrhaft beseligenden Religions-Prinzipien sollten bleiben, sondern die neuen, oberflächlichen, unheilvollen und sündhaften an deren Stelle treten.

Dies Alles gelang der Genossenschaft vollkommen. Der neue Vorstand, aus einigen ihrer Mitglieder und aus der ihrer ähnlichen Reformpartei bestehend, hatte kaum seine Funktionen begonnen, als er die Synagoge ihres heiligen und ehrfurchtgebietenden Ansehens beraubte und sie ganz auf moderne Weise schmückte, auch die schönsten Zierden und ewigen Dotationen, wie die kostbaren antiken Kronen, daraus entfernte und für Spottpreise zum unheiligen Gebrauch veräußerte und dafür ganz moderne Leuchter, wie in einem Theater oder Concertsaale, anhängen ließ, die weder das Ehrwürdige, noch den hohen, innern Werth jener viel zu gering veräußerten Kronen haben. Hiermit noch nicht zufrieden, wurden auch andere Neuerungen darin eingeführt, die ganz mit unsern religiösen Vorschriften im Widerspruche stehen: uralte Gebete wurden theils ausgemerzt, theils verändert, die Gebetweise ist fast ganz vernichtet, tausendjährige Ceremonien, die überall unter den Juden verbreitet und streng beobachtet werden, sind verworfen worden, ebenso die allgemein verbreiteten heiligen Gesänge, an deren Stelle Operngesänge eingeführt wurden, die wohl zum Tanze und zur Belustigung, aber nicht zur Andacht führen. Auch das inhaltsreiche Gebet für den König wird nicht mehr hebräisch gebetet, sondern deutsch vorgetragen, und zwar mit willkürlichen Veränderungen und fast mit völliger Verleugnung des Originals. Diese Neuerungen werden fast täglich vergrößert und vermehrt, so daß der oben angeführte Zweck des Vorstandes nicht zu verkennen ist. — Nicht die Jugend,

Digitized by Google

nicht die Freidenkenden sollen hebräisch lernen und mit den Strengreligiösen und Alten gleichlautend beten und Gott verehren, sondern diese sollen gezwungen werden das Gelernte und Geübte zu vergessen und die heiligsten Gebräuche zu verachten, damit sie, wie die Jugend, nicht beten und, wie die Freidenkenden, Gott nicht dienen und in seinen Wegen nicht wandeln.

Ursprung der Gebete.

Wir würden, wenn diese Schrift einzig und allein für Sachkenner bestimmt wäre, ausführlich nachweisen, wie alle unsere Gebete nicht etwa vor kurzer oder längerer Zeit zufällig oder gar willkürlich entstanden, sondern in uralten Zeiten von unsern weisesten und heiligsten Männern zusammengetragen, vielfach geprüft und geläutert und für ewige Zeiten festgesetzt wurden. — Unsere Gebete sind die reinsten und heilsamsten Ausströmungen unserer Religion, sie sind mit ihr auf das innigste und zarteste verwebt und können nicht ohne sie selbst zu gefährden unterdrückt werden. Beide gehen Hand in Hand und so wie unsere Religion unsere Gebete bedingt, eben so sind diese von jener unzertrennlich. Darum haben unsere Vorfahren seit der frühesten bis zur neuesten Zeit, trotz allen Leiden, trotz aller gräßlichsten Verfolgungen diese Gebete wie ihre Religion als ihre heiligsten Kleinode aus allen Feuersbrünsten und aus allen Gefahren zu retten und zu erhalten gesucht. Sollten wir sie nicht schon deshalb ehren und lieben, sollten sie uns nicht schon darum theuer und unschätzbar sein!

Dem Zwecke dieser Schrift wird es, wie wir hoffen

dürfen, vollkommen genügen, wenn wir aus dem reichhaltigen Stoffe folgende Gegenstände genauer prüfen und vollständig auseinandersetzen.

Gebet für den König.

Die jüdische Nation, die seit dem Beginn ihrer Entwickelung auf so wunderbare Weise von Gott geleitet und geschützt wurde, hat schon nach ihrem ersten Falle von ihrer glänzenden Höhe, und zwar kurz nach der ersten Zerstörung Jerusalem's die göttliche Weisung erhalten, nicht nur in den mit ihr befreundeten Ländern, sondern sogar in dem Lande der Zerstörer ihres Reiches und ihrer Unterdrücker sich treu und ergeben zu zeigen und für diese zu beten. So sprach Jeremia (29, 7.) im Namen Gottes:

וּדְרְשׁוּ אֶת שְׁלוֹם הָעִיר אֲשֶׁר הגליתי אתכם שמה וְהִתְפַּלְלוּ
בַעֲדָהּ אֶל ה' כִּי בִשְׁלוֹמָהּ יִהְיֶה לָכֶם שָׁלוֹם׃

„Und suchet das Wohl der Stadt, wohin ich euch weggeführt habe und betet für sie zum Ewigen; denn in ihrem Frieden wird euch wohl sein." Dies wurde auch stets von den Juden befolgt und sogar im Tempel wurde nach seiner Wiedererbauung für denjenigen König geopfert und gebetet, unter dessen Schutz Palästina und Jerusalem stand. So heißt es 1 Maccabäer, 7, 33: „Darnach kam Nikanor auch zum Heiligthum auf den Berg Zion. Und die Priester und Aeltesten gingen heraus, ihn freundlich zu empfangen und ihm zu zeigen, daß sie für den König große Opfer thäten." So sagte schon vor zweitausend Jahren der Hohepriester Simon, der Fromme zu Alexander dem Großen: „Ein Haus בית שמתפללין בו עליך ועל מלכותך שלא תחרב. (der Tempel), in welchem wir für dich und dein Reich

beten, daß es nicht zerstört werde*)." Nicht viel jünger ist der talmudische Ausspruch: והוי מתפלל בשלומה של מלכות „Du sollst beten für das Wohl der Regierung**)."

Dieses wichtige Gebet wird nun, wie bereits bemerkt, deutsch vorgetragen. Es ist bekannt, daß die hebräische Sprache nicht allein von Juden für heilig gehalten wird, da die göttlichen Gesetze in dieser Sprache geoffenbart und aufgezeichnet sind, sondern auch von den Christen, weil auch sie an diese Offenbarung glauben und weil der Stifter ihrer Religion diese Sprache gesprochen und wohl nur hebräisch gebetet hat***). Aus diesem Grunde verstehen die Engel, nach einer richtigen Auffassung des Talmud, keine andere Sprache als die hebräische, auch nicht die mit ihr so sehr verwandte aramäische****), weil die Engel so ganz rein und heilig sind und also nichts Unheiliges in ihrer

*) Vergl. Megillath taanith, Abschnitt 9. mit Tractat Joma, Fol. 69, S. 1.

**) Sprüche der Väter, Abschnitt 3, Mischnah 2. — Die Verehrung des Königs ist im Talmud vielfach als Pflicht angegeben, auch ist man nach ihm verpflichtet einen Segen zu sprechen beim Anblick eines Königs. Vergl. Ketuboth, 111, 1. Sebachim, 102, 1. Menachoth, 98, 1. mit Berachoth, 58, 1.

***) Die heilige Synode in Petersburg ließ die russischen Gebete ins Hebräische übersetzen, damit die getauften Juden in derselben Sprache beten wie vor der Taufe. Als ich 1847 in Petersburg war, sah ich bereits einige gedruckte Bogen und fand ein klassisches Hebräisch. In welchem erbärmlichen Contraste stehen hiermit die jüdischen Reformer in Deutschland und namentlich hier in Berlin, die das Hebräische aus ihren Gebeten wie aus ihrem Gedächtnisse immer mehr zu verdrängen suchen.

****) Vergl. Schabbath, 12, 2. Sota, 33, 1. mit Abschnitte des Rabbi Elieser, Abschnitt 4.

Digitized by Google

Nähe dulden, vielweniger sich mit solchem verbinden. — Hierdurch wird die Vertreibung der bösen Geister und des Teufels durch Engel oder durch ihnen gleichende Menschen erklärlich. — Warum sollen wir also unsere heilige Sprache mit einer unheiligen vertauschen, zumal bei einem so alten und höchst wohlthuenden Gebete wie das für den König, ein Gebet, das uns sowohl an den Tempel und seine Diener erinnert, als auch an jenen größten Weltersberer und Heiden-König, der in seiner größten Unüberwindlichkeit und Glorie trotz seiner fanatischen Umgebung diesen Tempel geehrt und geschützt hat. Wir sind vollkommen überzeugt, daß es unserem frommen Könige viel heiliger und andächtiger erschiene, wenn dieses Gebet auch ferner in der Ursprache gebetet werden möchte.

Zweitens entsteht durch diese zweifache Sprache eine große Disharmonie sowohl im Gesange als auch in den Gebeten, und folglich auch eine Störung in der Andacht. Denn da dieses Gebet allein zwischen den hebräischen Gebeten deutsch vorgetragen wird, so geschieht dadurch ein Uebergang vom Hebräischen zum Deutschen und umgekehrt; wie kann also bei einer so ungewöhnlichen Veränderung der Sprache und des Tones eine Andacht oder auch nur eine andächtige Stimmung möglich sein? Hat es nicht vielmehr etwas Auffallendes und Lächerliches, und findet man wohl etwas Aehnliches bei den christlichen Confessionen? Haben die Katholiken, Franzosen oder Engländer mitten in ihren lateinischen, französischen oder englischen Gebeten ein deutsches Gebet für den König eingeschaltet und die Juden sollen aus Reformsucht diese alleinstehende Neuerung in ihrer Sy-

Digitized by Google

nagoge einführen? Wer kann dies billigen, wer möchte dieses gut heißen?

Endlich ist dieses Gebet wie es hier deutsch vorgetragen wird nicht etwa eine Uebersetzung aus dem Hebräischen, sondern diesem nur einigermaßen dem Inhalt nach ähnlich und enthält bei weitem nicht das Demüthigende, noch das Erhabene und Inbrünstige des Hebräischen, abgesehen davon, daß es auch in anderer Hinsicht sehr zu tadeln ist. Auch ist darin ganz besonders der Name Israel vermieden und jede auch nur entfernte Deutung auf das Jüdische*), so daß man eigentlich nicht weiß, für welche Nation es bestimmt ist, weil es ebenfalls für Christen und Muhammedaner passend wäre. Ferner ist darin keine Spur zu finden von dem nachstehenden Schlußsatz des Hebräischen: מֶלֶךְ מַלְכֵי הַמְּלָכִים בְּרַחֲמָיו יָחֹן בְּלִבּוֹ וּבְלֵב כָּל יְעָצָיו וְשָׂרָיו רַחֲמִים לַעֲשׂוֹת עִמָּנוּ וְעִם כָּל יִשְׂרָאֵל וְכִימֵינוּ הוֹשִׁיעָה יְהוּדָה וְיִשְׂרָאֵל יִשְׁכֹּן לָבֶטַח וּבָא לְצִיּוֹן גּוֹאֵל וְכֵן יְהִי רָצוֹן וְנֹאמַר אָמֵן. „Der König aller Könige gebe mit seiner Barmherzigkeit, daß das Herz des Königs und die Herzen aller seiner Räthe und Fürsten erbarmungsvoll sei, um mit uns und ganz Israel gnädig zu verfahren. Möge in seinen und in unsern Tagen Jehuda geholfen sein und Israel sicher wohnen. O daß der Erlöser nach Zion komme! So sei es dem Ewigen wohlgefällig und wir wollen sprechen Amen."

Wir sollen demnach nicht öffentlich in einer allgemein verständigen Sprache bekennen, daß wir an die Ankunft

*) Wir halten es nicht der Mühe werth diese herzlose und ungeeignete Dichtung, die voll von Blüthen und leer von Früchten ist, hier ausführlich mitzutheilen.

eines Meſſias glauben, und zwar entweder darum, weil auch dieſe neuern Reformer dieſen Glauben nicht haben oder deshalb, damit unſere Treue zum Vaterlande durch das Bekanntwerden dieſes Glaubens nicht erſchüttert werde. Beide Gründe ſind gleich verwerflich. — Glauben ja auch die Chriſten, daß einſt der Meſſias kommen und alle Völker vereinigen wird, nur daß ſie dies auf Chriſtum beziehen; warum ſollen wir uns ſcheuen ein für uns ſo wichtiges und heiliges Religionsbekenntniß offen zu geſtehen; wir, die wir in bürgerlicher Hinſicht noch ſo manches zu wünſchen haben, ſollen uns fürchten zu ſagen, daß wir einer beſſern Zeit, einer göttlichen Erlöſung entgegenſehn? Nur der ungläubige Jude, der Reformer nur und ſeine Conſorten mögen ſich deſſen ſchämen, wir aber glauben und hoffen, daß einſt uns der Meſſias von allen weltlichen Uebeln erlöſen und zu dem Heil, zu der Seligkeit führen wird wie die Propheten ſo vielfach geweiſſagt haben. Wir ſagen dies offen vor aller Welt, wir ſprechen es nicht nur im Hebräiſchen aus, ſondern in allen Sprachen und mit allen Zungen. — Ebenſo haltlos iſt der zweite Grund. Denn ſo wie der wirklich fromme und ſtrenggläubige Jude dem gläubigen Chriſten viel näher ſteht als der ungläubige, ſo hat es ſich auch mannichfach bewährt, daß der gläubige Jude ein bei weitem größerer Anhänger und Verehrer des Königs iſt als der ungläubige. Möge alſo der König und alle Welt wiſſen, daß wir einer Erlöſung mit ganzer Seele entgegen ſehen, mögen wir immerhin nur ſo lange treue Bürger und wahre Patrioten ſein, bis der Meſſias kommt; dann wird es wahrlich Niemandem mißfallen, wenn er unſer Gebet vernimmt, wenn er hört, daß wir beten: „O

Digitized by Google

Gott! sende nach Zion den Erlöser bald in unsern Tagen Amen.“

Aus dieser Erörterung geht klar hervor: daß die Neuerung dieses Gebet deutsch vorzutragen in religiöser und ritueller Hinsicht eben so ungesetzlich als der ausgelassene und völlig negirte letzte Passus unpolitisch ist.

Namens-Aufruf beim Lesen der Schrift aus der Gesetzrolle.

Seit der Entstehung und Entwickelung der jüdischen Nation ist auf die Beibehaltung der ursprünglichen rein hebräischen Namen ein großes Gewicht gelegt worden, und zwar besonders deshalb, weil mehrere vom Ewigen selbst bestimmt oder verändert wurden, um eine größere Bedeutung zu haben*). Hierauf gründet sich zum Theil die talmudische Behauptung: daß zu den großen Verdiensten, wodurch der Ewige die Israeliten würdig hielt von der ägyptischen Sklaverei befreit zu werden, auch dies gehört, daß sie bei allem Drucke, bei allen Leiden um die Erhaltung ihrer hebräischen Namen bemüht waren. Es liegt hierin allerdings ein sehr triftiger Grund zur Erhaltung des reinen nationalen Glaubens und die unauslöschliche Erinnerung an die göttliche Leitung und Beschützung dieses Volkes**).

Aus dem Vorangeschickten läßt sich leicht erklären wie

*) Vergl. 1 Mos. 16, 11. 17, 5, 15 und 19. 32, 29. 35, 10. 2 Samuel 12, 25. mit Jesaia 7, 14. 8, 3.

**) Vergl. 2 Mos. 1, 2. Jarchi u. כלי יקר kele Jakar mit Midrasch rabba 2 Mos. Parascha 1.

Digitized by Google

schon in uralter Zeit bei allen Juden in den verschiedensten Gegenden die Ceremonie eingeführt wurde, daß derjenige, welcher in der Synagoge auf die heiligste Stätte treten soll, um in Gegenwart aller einen Abschnitt in der Gesetzrolle zu lesen oder einen solchen von einem andern zu hören und vorher wie nachher einen Segensspruch zu sagen, beim hebräischen Namen vom Vorbeter laut gerufen wird mit Beifügung des Vaters Namens*). Dieser heilige Gebrauch verbindet mehrfache Zwecke: Erstens liegt darin offenbar eine große Verehrung gegen die heilige Schrift, daß der Nahende erst namhaft gemacht und sich zu diesem weihevollen Akte vorbereiten soll; auch ist es ehrenhaft für den Gerufenen, indem jeder weiß, daß er aus der Mitte so vieler zu dieser Handlung gewählt wird, dann wird dadurch Streitigkeit vermieden, damit nicht Jemand sich gewaltsam dazu aufdrängt; ferner ist auf diese Weise eine Verwechselung nicht gut möglich, da es kaum einmal vorkommt, daß nicht nur zwei Menschen, sondern auch deren Väter gleiche Namen führen und wo dies unter Hunderten einmal der Fall ist, dann wird es wohl allgemein bekannt sein. Auch hat der Namens-Aufruf den Vortheil, daß der Name eines jeden bekannt wird und bei etwaigen Unterschriften und namentlich bei Scheidebriefen, wo die Namen vollständig hebräisch sein müssen, eine Verfälschung kaum stattfinden kann. Sehr zu beachten ist auch der Umstand, daß es gewiß jedem nur wünschenswerth sein kann, daß bei

---

*) In gesetzlicher oder ritueller Hinsicht heißt dies עלה בתורה hinaufgehen zur heiligen Lehre, weil der Tisch, auf welchem die Gesetzrolle liegt, auf eine erhöhte Stelle stehen muß.

Digitized by Google

einer ſolchen Handlung auch des Vaters Name erwähnt wird, was beſonders an Sterbetagen der Eltern zur größern Andacht führt und größere Wohlthaten bewirkt. Endlich iſt die Beibehaltung dieſer Ceremonie in keiner Zeit ſo wichtig, ſo nothwendig geweſen als eben jetzt, wo die meiſten Juden chriſtliche Namen führen, daß ſie hierdurch ihren hebräiſchen Namen denken und im Gotteshauſe in Gegenwart ſo vieler ausſprechen hören. Geſchieht hingegen der Aufruf durch Zuwinken oder Vertheilung von Nummern, ſo kann keiner der angegebenen Zwecke erreicht werden, vielmehr ſind dadurch Verwechſelungen und Mißhelligkeiten leicht möglich.

Aus dieſen Gründen iſt dieſer Gebrauch, wie bereits erwähnt, ſeit vielen Jahrhunderten bei allen Juden wie kein anderer eingeführt worden, und die berühmteſten Autoren ſowohl älterer als neuerer Zeit ſtimmen für das Feſthalten an demſelben. Wir führen hiermit für den Sachkenner alle Autoren wie die Fälle, in welchen ein Namens-Aufruf ſtattfinden ſoll, aus dem Ritual- und Geſetz-Buch שולחן ערוך Schulchan aruch in der Original-Sprache an.

מדרש רבה שמות פרשה מ' אמרי רבנן, פעם אחת באו לפני ר' עקיבא אמרו לו, עמוד וקרא בתורה! אמר להם לא עברתי על הפרשה ושבחוהו חכמים חוי אז ראה ויספרה (ליוכ כ"ח כ"ו).

תנחומא פרשת יתרו, מעשה בר' עקיבא שקראו החזן ברבים לקרות בספר תורה ולא רצה לעלות, אמרו לו תלמידיו רבינו! לא כך למדתנו, כי היא חייך ואורך ימיך, ולמה מנעת מלעלות? אמר להן, העבודה, לא נמנעתי לקרות אלא, שלא סדרתי אותה פרשה שניים ושלשה פעמים, שאין אדם רשאי לומר דברי תורה לפני הצבור עד שיפשוט אותו כ' ג' פעמים בינו לבין עצמו, שכן מצינו בהקב"ה, שהוא נותן מענה לשון לכל הבריות והתורה

Digitized by Google

גלויה לפניו כככב אחד וכשבא ליתן אותה לישראל כתיב בו, אז ראה ויספרה הבינה וגם חכרה, ואח"כ, ויאמר לאדם, וכן כתיב, וידבר אלהים את כל הדברים האלה, בינו לבין עצמו, ואח"כ לאמר אנכי ה' אלהיך. — וכן איתא בספר תניא ענין קריאת התורה ובתוספות מגילה ל"א ב' ד"ה משה.

אורח חיים הלכות קריאת שמע סימן ס"ו סעיף ד' כהן שהיה קורא ק"ש וקראוהו לקרות בתורה יש מי שאומר שמפסיק טור בשם בעל המנהיג. — ויש מי שאומר, שאינו מפסיק תשובות הרש"בא סי' קפ"ה ועיין סי' תקמ"ג וכ"הג כתב, דלא פליגי הרש"בא עם רבינו הרב בעל המנהיג, דהרש"בא מיירי אם לא קראוהו בשמו ועיין בפרי חדש.

סימן קל"ה סעיף ה' אם ס"ת פתוח והכהן קורא את שמע אינו רשאי להפסיק וקוראים ישראל במקומו מהר"יא בשם תשובות הרש"בא. — הגה וכן בתענית שאחר פסח וסכות שקורין ויחל אם אין הכהן מתענה קורין לישראל, וטוב שילך הכהן מב"ה מהר"יק שרש ט'. — וכן אם התפלל נמי דינא הכי, אם יש שם בהנים אחרים מותר לקרות אותם בשמם, כי אין שייך כאן משום פגמו כי הכל רואין שמשום שקורא ק"ש או משום שהוא מתפלל ע"כ אין עולה מהרר"מי עטרת זקנים ועיין סי' תקס"ו סעי' ו' ותשובות שבות יעקב ח"ג סי' ו'. — — סעיף ו' אם אין כהן בב"ה קורא ישראל במקום כהן ולא יעלה אחריו לוי ניטין נ"ט ב'. — וכשקוראים אותו אומרים במקום כהן טור וכ"כ שלטי הגבורים פ' הקורא את המגילי עומד. — ובספר תניא ענין קריאת התורה איתא, ורבינו יצחק בר אבא מורי כתב, שהחזן יאמר, יעמוד לוי במקום ישראל וכן יעמוד כהן במקום לוי ואין בו חשש וכן הביא בנימין זאב סי' קס"ח. — והגהות מימוניית פ' י"ב מהל' תפלה כתב וז"ל, אמנם בעל פה אמר לי, שאם ירצה לקרות הלוי במקום כהן ולומר אין כאן כהן עמוד פלוני הלוי במקום כהן הרשות בידו וכ"כ לבוש. — ופרי חדש כתב ומש"ס מוכח, שלא היו נוהגין לומר במקום כהן, ועוד דמאי תיקן לנכנסים שלא שמעו כך וכמ"שכ הב"י בשם הרש"בא ז"ל לענין לוי, אלא ודאי דלא חיישינן להכי. — — סעיף י"א, יש מי שאומר, שאם קורא החזן כהן או לוי ואינו שם לא יקרא לאחר

Digitized by Google

בשם משום פגמו של ראשון, אלא אחר יעלה מעצמו הגהות מימוניית בשם ר"מ פ' י"ב מהל' תפלה וכ"כ בחדושי אנשי שם בפ' הניזקין בשם ר' אפרים. — ומותר לקרות בנו תחתיו, דאי איתא שהוא פגום אף בנו פגום, אבל אביו אסור מ"א. — ש"צ שהוא כהן יכול לקרות כהן אחר לתורה מרדכי פ' הקורא עומד ואגור. — דבזמניה אינם קונים המצות אלא ש"צ קורא למי שירצה לפי סדר המשנה ואפי' הכי מותר לקרות כהן אחר ומכ"שכ בזמנינו, שאין ביד החזן אלא ביד הקונה ט"ז ומ"א ועיין במהר"של ובכ"הג ובספר עולת תמיד.

סימן קל"ו סעיף א' בשבת ויום טוב ויום הכפורים קורים אחר לוי תלמידי חכמים הממונים על הצבור ניטין ס' א'. —

מצוה לקרות בי"ט אנשים המעמידים הקהלה והם קודמים לכל, אם אין שם ת"ח מופלג מהר"יל ועיין סי' רפ"ב ס"ג מ"א ועיין תשובות הרי"בש סי' פ"ד ותשובות מהר"ר יעקב לבית הלוי סי' ז' וי"ו.

סימן קל"ט סעיף ג' אפילו ראש הכנסת או חזן לא יקרא עד שיאמרו לו קרא ונהגו, ששליח צבור כשרוצה מברך וקורא בלי נטילת רשות, משום דהוי כאילו משעה שמינוהו לש"צ הרשוהו על כך תוספות הביאו הר"יף והר"אש בפ' ד' דמגילה — הגה ובמדינות אלו אין נוהגין כן ואין החזן עולה רק כשהסגן אומר לו לעלות, אבל אין קורין לו בשמו כמו שאר העולים שקוראים אותם בשמם פלוני בר פלוני. ומי שאביו מומר לעכ"ום קורים בשם אבי אביו, אבל לא בשמו לבד שלא לביישו ברבים ת"ה סי' כ"א וספר חסידים וכ"כ בדרכי משה סי' קל"ט. ובתשובות הר"מא סי' מ"א כתב וז"ל, במה שהורה בענין בן המומר, שיש לקרותו לס"ת בשם אבי אביו וכן בשטר חותם בשם אבי אביו, אבל בגט כותבין בשם אביו והר"אש כתב לקרותו בשם אביו וחולק על ספר חסידים, וכן הביא הטור בשם הר"אש (א"הע) ס"ס קכ"ט. ונראה לי, דספר חסידים ומהר"אי ז"ל בעל תרומת הדשן סי' כ"א שכתבו לקרות בשם אבי אביו לאו לדינא כתבו, אלא לעצה טובה, כדי שלא מתבייש אביו עכ"ל וזה תוכן דבריו ע"ש ועיין נ"כ בתשובות מהר"ר מאיר מפאדואה סי' פ"ז מה שכתב בשם הר"ר נפתלי כ"ץ בענין זה ועיין ג"כ בתשובות הר"מא סי' ל"ה וסי' פ"ד מה שכתב בענין מי שקרא ישעי' רק בעלותו לס"ת קורין אותו אהרן סעדיה איך לכתוב, אם רוצה לגרש ועיין מרדכי פ' השולח, סמ"ק מצוה קפ"ד והגהות מימוניית פ"ג

Digitized by Google

מהל' גירושין, כל בו סי' ע"ז. טור א"הע בב"י דף קס"ב ע"א, מהר"ין שרש צ"ח. — והרש"בא בתשובות סי' תקמ"ג כתב וז"ל, ובלבד שיאמר יעמוד פלוני בן פלוני וכן משמע ממה שהביא בסי' רי"ד בשם תשובות ר' האי גאון ובשם תשובות הרב אלפסי ז"ל ע"ש.

כל בו סי' כ' ויאמר החזן, כהן קורא יעמוד רבי פלוני הכהן. אין אדם רשאי לקרות בתורה, אם לא נקרא בשם, שאין אדם מכוזבו לו, ואמרינן בירושלמי, כל הקורא בתורה ולא אמרו לו קרא דומה לאדם שיש לו בת בוגרת, שכל הרוצה לקחתה לוקחה, והכי איתא בתוספתא, ראש הכנסת או חזן הכנסת לא יקרא עד שיאמרו לו קרא, שאין אדם מכזבו לו ועיין ז"ת בית יהודה סי' ח' וכ'.

לבוש סי' קל"ט סעיף ג' לא יעלה אדם לתורה לקרות עד שקורין לו, שאין זה דרך כבוד לתורה ולא לו, ועוד דאתו לאנצויי על ידי שכל אחד יקדים ואפילו השליח צבור לא יעלה עד שיאמר לו הסגן שיעלה, מיהו אין צריך לקרות בשמו, כיון שהוא עומד אצלו והכל יודעין שהסגן הרשוהו, ומנהגינו הוא שקורין כל אחד, יעמוד פלוני בר פלוני כדי שישמע וידע כל אחר שקורין אותו. וכן איתא בתשובות מים רבים ח"א סי' ו' ז' ח' כ"ב וז"ל, גם בפיסא ובליזורנו נוהגין כן לקרוא בשם ר' פלוני בר פלוני ע"ש. — ומה שכתב המרדכי בפ' הניזקין וז"ל, כהן אחר כהן לא יקרא ואע"פ שאין אומר יעמוד פלוני הכהן מה בכך וכי חובה לקראת הכהן, נהי דנהגו עתה לקרות בשם הקרואים, משום דילמא אתי לא נצויי מ"ם אין חובה להזכיר, אלא מרמז לו שיעלה עכ"ל וכ"כ בדרכי משה סי' קל"ה ח' גם בשם א"ז ע"ש. ונראה לי, דזה דוקא באופן שקורא כהן אחר כהן, אבל בסתם הקרואים סבר המרדכי ג"כ שצריך לקרותם בשמם כמו שפסקו כל הראשונים והאחרונים, דאם לא כן המרדכי סותר את עצמו מה שכתב פ' הקורא עומד, ש"צ שהוא כהן, עיין לעיל סי' קל"ה סעי' י"א, ובהלכות קטנות, יכולים לקרות ב' אחים, עיין לקמן סי' קמ"א סעיף ו'. ועוד אם באמת דהמרדכי סבר, דאין צריך לקרות לשום אדם בשם והוא נגד כל הפוסקים מה בזה, הלא כמה דינים פסקינן דלא כמרדכי כמו בהבדלה דפסקינן, מבדיל על הכוס ומוציא אחרים מעומד, ולא כמרדכי שכתב, שאין להוציא אלא בישיבה ועיין סימן רצ"ו סעי' ו' בהגה ובתשובות מהר"ר יעקב סג"ל סי' קל"א וקל"ב וצ"ע. — — סעיף ט'

Digitized by Google

אם קראוה לקרות בתורה קודם שיברך ברכת התורה לעצמו כבר נפטר משברך ברכת אשר בחר בנו טור · — ומשמע דברכת הערב נא צריך לברך כ"כ הב"ח בשם הר"של·

סימן קמ"א סעיף ו' יכולים לקרות שני אחים זה אחר זה וכן אחר האב ואין מניחין אלא בשביל עין הרע כל בו סימן כ' ומרדכי בהלכות קטנות בשם הר"מ ודלא כדברי א"ח· — ואפי' אם האחד הוא השביעי וא' הוא המפטיר לא יקראו השני בשמו משום עין הרע מהר"יל· — והוא הדין אב ובן בנו שכנ"הג ועיין בספר יד אהרן באר היטב·

סימן קמ"ד סעיף ד' אין קורין לאדם אחד בשני ספר תורה משום פגמו של ראשון יומא ס"ט ב' · — אפילו בשני ענינים עיין כ"מ וכנ"הג ופר"ח וצ"ע על מ"א שכתב בשם הכ"מ אפי' בענין אחד וטעות הוא עיין ב"ה ובמחצית השקל·

סימן תכ"ח סעי' ו' קללות שבמשנה תורה יכולים להפסיק בהם, ואע"פ כן נהגו שלא להפסיק (וכן נהגו שלא לקרות א' בשמו לעלות אלא קורין, מי שירצה) · — לבוש כתב הטעם, שמא לא ירצה לעלות · — מהר"יל הקפיד על מי שעלה לתוכחה, דדוקא השמש ששוכרין אותו לכך אין קפידא · עיין מ"ש הב"י בשם הר"ר מנוח ובדרכי משה סי' קל"ט ובתשובות צמח צדק סי' כ"ו · — וכנ"הג כתב, שבמקומו נוהגין לקרות להחכם בתוכחות ובשירת הים ובעשרת הדברות, גם נוהגין לקרות ללוי פ' העגל וקורין אותו בקול נמוך ועיין מ"א ס"ק ח' · — בספר חסידים סימן תשס"ו איתא שחראשונים היו קוראים עם הארץ לתוכחה, שלא יהא אדם חשוב ויתקיימו דבריו והוא אומר ומקללך ארור ועיין בתשובות מהר"ם מטראני ח"א סי' רכ"ד ובספר בעל תיקון יששכר ד' כ"ז ·

כתב הכנ"הג א"ח סימן קל"ט, אם קראו לאחד לעלות ולקרות בתורה ורץ אחר ועמד במקומו כתבו התוספ' והר"אש והמרדכי פ' כיסוי דם, דפטור לשלם לו עשרה זהובים ברמי הברכה שהפסדתו וכ"כ בטור י"ד סימן כ"ח בהגה · — וזה לשון התוספ' בבא קמא צ"א ב' ד"ה וחייבו, ומעשה באחד שקראו ש"צ לקרות בס"ת ובא אחר וקדם וקרא ושאל לר"ת ואמר, שיתן לו תרנגולת לשחוט תחת אותם שתי ברכות · ובתוספ' חולין פ"ז א' ד"ה וחייבו איתא, ואחד

Digitized by Google

שעמד בסקום חבירו לקרוא בתורה פשוט וכ"פ רי"בא ואסילו עמד בסקום כהן ויש"א שם נר"ת סימן פ'. וכמרדכי סימן תרנ"ז כתב ול"ל, אם עמד אחר שלא נקרא אין לחייבו כלל וס"א סימן ר"א וס"ק ד' הניח דבר זה בצ"ע. ויש כי"ד סימן רכ"ח פ"ט כדרישה וכתשובות נפלת טבעה סי' ל"ח. והר"של כתב בי"ששש בי"ק פ"ח סי' ם דהיינו דוקא ביסיהם שלא היו קונים והסצוה, אבל עכשיו סי שקנה ג' או ו' או ז' וקדם חבירו וקרא חייב ליתן לו עשרה זהובים, וכן בסקום שקורין סנן ובעל סנן קורא למי שירצה וקרא לראובן וקדם שסעון וקרא חייב ליתן לו עשרה זהובים.

Eben so gegründet und seit Jahrhunderten allgemein anerkannt sind fast alle Gebete und Gebräuche, welche der neue Vorstand verworfen hat. Wenn aber kein Rabbiner, wenigstens kein einzelner, der in ächt jüdischem Gebiete sich bewegt, und dafür gelten will, das Recht hat, diese Gebete nach Willkür zu verändern oder zu verwerfen, weil dies, wie aus dem Vorhergehenden zur Genüge hervorgeht, unsern religiösen Vorschriften vollkommen widerspricht, wie kann und will sich ein Vorstand dieses erlauben, der keine gründliche Sachkenntnisse besitzt, und bei dem es gerade durch ein solches Verfahren kaum mehr fraglich ist: ob er dahin strebt, das ächte Judenthum, wie es seit einem Jahrtausend besteht, und das durch besondern göttlichen Beistand aus allen blutigen Verfolgungen und Kämpfen siegreich hervorgegangen ist, zu erhalten, oder sich bemüht, dasselbe zu untergraben und eine Mißgeburt ähnlich der der ältern Reformer ins Leben zu rufen und offen zur Schau zu tragen.

Hätte der Vorstand eine Synode zu seinem Zwecke berufen oder hätte er wenigstens, was wohl seine heiligste Pflicht war, das Rabbinat befragt, ob und was geändert werden kann, dann würde man eine wahre religiöse Absicht daran erkannt und Vertrauen zu ihm gefaßt haben.

Digitized by Google

Allein nichts von allem diesen ist geschehen, ja sogar der nachdrücklichste Einspruch des Rabbinats blieb unbeachtet, und er fährt fort, die begonnene gefahrvolle Bahn zu verfolgen, ohne auf die Unzufriedenheit so vieler Mitglieder der Gemeinde und deren Bitten zu achten. — Seit geraumer Zeit hat es keine Regierung versucht, den Juden ihre Gebete ganz oder theilweise zu untersagen; wie will dies ein jüdischer Vorstand?!

Die jüdische Religion in politischer und gesetzlicher Hinsicht.

Die unbestreitbare Thatsache, daß schon vor Jahrhunderten sehr fromme und gelehrte Juden hohe Staatsämter bekleidet haben, und zwar in ächt katholischen Ländern wie Spanien und Portugal, und zu einer Zeit des finstern Katholicismus, giebt uns den vollkommenen Belag, daß die Juden unbeschadet ihrer religiösen Ueberzeugung und Ausübung Staatsdienste leisten können, daß die Könige vielleicht gerade deshalb sie befördert und hochgestellt haben, weil sie Juden im wahren Sinne des Wortes waren; ferner, daß die Staaten sich um die jüdischen Religion gar nicht gekümmert haben, ihren wesentlichen Inhalt nicht kannten, noch kennen lernen mochten. Ja, es läßt sich mit ziemlicher Klarheit nachweisen, daß die Judenverfolgungen mehr der Juden selbst und ihrer Habe wegen, als aus Haß oder Rache gegen ihre Religion erfolgten, nur daß die Kirche fast immer den Namen leihen mußte. Diese Unantastbarkeit der jüdischen Religion von Seiten des Staates hing natürlich mit der fortschreitenden Bildung streng zusammen, und je

Digitized by Google

geordneter der Staat, je civilisirter ein Volk war, desto weniger wurde der jüdische Glaube behelligt.

In neuerer Zeit haben sich die Regierungen noch weniger erlaubt Eingriffe in die religiösen Vorschriften der Juden zu machen, im Gegentheil, sie haben die Eingriffe zu unterdrücken gesucht, welche auf irgend eine Weise gemacht wurden, wie der hochselige König Friedrich Wilhelm III. gethan hat, und ganz vor Kurzem die Regierung zu Mecklenburg-Schwerin, wie auch zum Theil die österreichische Regierung*). Denn die Regierungen geben stillschweigend oder ausdrücklich zu erkennen, daß sie berufen sind, die jüdische Religion zu schützen, nicht aber, und wenn auch nur theilweise, zu stören. Es beruht daher unseres Erachtens auf einem großen Irrthum, wenn man glaubt, daß die Regierung und namentlich die preußische, die dem jüdischen Vorstande die Kultuseinrichtung ganz überläßt, mehr verstanden haben will als ganz äußere Dinge, wie etwa einen Synagogenbau und dergleichen. Denn eine wesentliche Veränderung in dieser Religion oder Gottesverehrung vorzunehmen, gesteht die Regierung, kein Recht zu haben; wie würde sie also Jemandem ein Recht einräumen, dessen sie sich selbst begiebt? Dann könnte auch jeder Vorstand die Art der Sabbathfeier und der Festtage, so wie viele andere streng religiöse Handlungen eben so gut ändern als Gebete, da sie alle aus einem Strome geleitet, aus einer unversiegbaren Quelle geflossen sind. Ferner würde ja die jüdische Religion völlig untergraben und stetem Wechsel unterworfen sein, indem jeder neue

*) S. oben Seite 3 und 7.

Digitized by Google

Vorstand neue Religionsprinzipien einführen und neue religiöse Anordnungen treffen könnte. Auch stände nach den neuen Reformen die jüdische Gemeinde Berlin's ganz abgesondert und fast verachtet von allen andern Gemeinden. In keiner großen und alten Gemeinde Europa's, die wir genau kennen und besucht haben, sind in den Hauptsynagogen solche Reformen eingeführt. Von den sechs großen Synagogen Prag's ist nur eine, und zwar die kleinste und jüngste für die Reformpartei, in welcher auch ein theatralischer Chor gleich dem hiesigen und sogar eine Orgel und Aehnliches eingeführt ist. Noch vielweniger findet man Neuerungen der Art in Frankreich, Holland oder England.

Die Juden haben noch nie ihre Religion in die Hände einer Behörde oder einer Regierung gelegt und ihr gestattet, mit ihr nach Willkür zu verfahren, sie modern zu machen oder überhaupt nach den Wünschen einiger oder mehrerer zu zustutzen. Sie haben nicht einmal einem Antiochus Epiphanes gestatten wollen, auch nur das Geringste in ihren religiösen Ausübungen oder Gebeten zu unterlassen oder zu ändern. Auch die jetzt lebenden Juden, natürlich die ächten Juden, werden nie und nimmer ihren Glauben andern anvertrauen. Denn er ist ihnen von ihren Vorfahren rein und unvermischt überliefert, wie er von Gott geoffenbart wurde und sie wollen ihn nur nach dem göttlichen Willen und nach seinen Vorschriften geleitet wissen. Sogar ihren Rabbinern räumen sie kein Recht ein, hier willkürlich zu verfahren; auch sie sind nichts weiter als Lehrer und Leiter wie auch Aufrechthalter dieser überlieferten Religion mit ihren Vorschriften, wie dieses bereits in den Debatten über Juden und Judenthum häufig in den französischen

Digitized by Google

und englischen Kammern von den größten Staatsmännern auseinandergesetzt wurde.

Man muß aber auch hier ganz besonders den Umstand in Betracht ziehen, daß das Staatssystem gegen jede Antastung oder Uebertragung der jüdischen Religion von Seiten der Regierung spricht. Mehr als ein Jahrhundert ist verflossen, daß der preußische Staat als Grundprinzip festgesetzt hat: „Duldung der jüdischen Religion," das heißt, sie ganz in dem Zustande zu lassen wie sie ist, also weder ihr inneres Wesen, noch ihre äußere Lage oder Stellung zu verändern, mit andern Worten: sie nicht zu berühren. Denn sobald man an einer Sache nur irgend etwas ändert oder ändern kann, dann duldet man sie nicht mehr, sondern sie ist das, was man aus ihr macht, und sogar bei ihrem unveränderten Zustand kann nicht mehr der Ausdruck „dulden" gebraucht werden, weil sie in jedem Augenblick einer Aenderung unterworfen werden kann. Eben so verhält es sich mit der Lage oder Stellung einer Sache. Sobald man eine Sache in diese oder jene Lage versetzt oder versetzen kann, sie also diesen oder jenen Händen übergeben, um nach Belieben damit zu verfahren, dann eignet man sich diese Sache auch ganz an, dann duldet man sie nicht mehr, sondern man verhält sich zu ihr ganz aktiv. Wenn also der Staat sich das Recht aneignet, die jüdische Religion dem jüdischen Vorstand zur Wahrung oder Aenderung zu übergeben oder übergeben zu können, so steht dies vollständig mit dem Prinzip der Duldung im Widerspruch, wo der Staat sich zu dieser Religion rein passiv verhalten soll; dann könnte ja auch der Staat diese Religion einem andern Vorstand, der nicht jüdisch ist, zur

Digitized by Google

Wahrung übergeben. Nur aus dem Prinzipe der Duldung hat der hochselige König Friedrich Wilhelm III. die Kabinets-Ordre vom 9. December 1823*) erlassen, und nur aus diesem Prinzipe haben auch andere Staaten die Eingriffe in die jüdische Religion zu unterdrücken gesucht, weil sie den Status quo fest hielten und sie ganz in der Weise dulden, wie sie war zur Zeit, als sie in ihren Ländern eingeführt wurde, nicht aber verkürzt und entstellt, wobei der ächt jüdische Typus nicht mehr zu erkennen ist.

Wir behaupten daher fest und mit aller Entschiedenheit und lassen uns von keiner Deutung oder Auslegung des Gesetzes irre führen, daß es nicht unsere Behörde, nicht unsere Regierung gewillt oder wolle, daß unser Glaube und unser Gottesdienst von unsern gewählten Vorständen abhängen soll. Ein solches Gesetz hat noch nie existirt und wäre das unheilvollste für die Juden Preußens. Denn es handelt sich nicht etwa um die jüdische Gemeinde Berlin's, sondern um Hunderte solcher Gemeinden; nicht nur die Ruhe, nicht nur der Friede der ächtgläubigen Juden in der Residenz wäre vernichtet, sondern die Ruhe und der Friede tausender und abermal tausender solcher Juden. In welcher jüdischen Gemeinde, und sei sie noch so klein, findet man nicht einzelne Anhänger dieser Reformen und gerade diese, gewöhnlich Geldmänner, werden gar bald den hier Gewählten nachahmen und durch viel versprechende Programme und andere Mittel die Mitglieder bewegen, sie zu Vorstehern zu wählen, und dann, wehe den Wählern, ein schwerer,

*) S. oben Seite 3.

Digitized by Google

hartnäckiger Kampf steht ihnen bevor. Gar bald würde der Sturm von hier über alle Städte der Monarchie sich verbreiten und furchtbar wüthen. — Ein solches Gesetz gliche einem Feuerbrande, der überall unter die Juden Preußens geworfen, damit er Unheil und Verderben anrichte. Kann dies die Absicht einer Regierung sein und namentlich der preußischen, die auf der höchsten Stufe der Intelligenz steht? Nimmermehr.

Und würde unser erhabener Monarch, Allerhöchstwelcher die größte Pietät besitzt, ein solches Gesetz ertheilen oder auch nur dulden? Würde unser allerwerther König Friedrich Wilhelm IV. ein Gesetz gut heißen, das Hunderttausende Seiner religiösesten und treuesten Juden unheiligen Händen überliefert, ein Gesetz, das die Säulen eines uralten, göttlichen Glaubens tief erschüttert und untergräbt? Gewiß, nur mit völliger Verneinung können wir dies beantworten. Nimmermehr wird Seine allerhöchste Gnade, Sein huldvoller Wille es gestatten: daß durch ein zweideutiges Gesetz so viele Seiner bewährtesten jüdischen Verehrer in ihrem Innersten gekränkt und verletzt werden. Denn der gläubige Jude nur erkennt in seinem Könige nicht etwa einen von Menschen, sondern von Gott Gewählten und Gesalbten, er verehrt nächst Gott keinen mehr, als seinen König, und die Treue gegen ihn ist eben so unerschütterlich als gegen Gott. Dies hat die Geschichte tausendfach aufzuweisen und sogar in den gräßlichsten Judenverfolgungen finden wir bei den Gefolterten und Geächteten keine Spur von Empörungen oder auch nur von Unwillen gegen den angestammten König.

Fern sei es also von uns zu glauben, daß unser frommer

Digitized by Google

König ein solches Gesetz gegeben, ja schon der Gedanke, daß es sein könnte, ist sündlich und noch mehr die Mißdeutung.

Mit Recht dürfen wir hoffen, daß der zeitige Kultusminister, Herr von Raumer, ein Mann, der für Glauben und Religiosität begeistert ist, sich der verlassenen und tief verletzten Juden annehmen und diesen Reformen, die weder der Religion, noch dem Staate nützen, eine feste Grenze setzen wird.

Hauptstützen der neuesten Reformen.

Eine höchst auffallende Erscheinung der Neuzeit findet man bei den Juden, daß die Reformen bei ihnen nicht etwa damit anfangen, daß ein gründlicher Sachkenner dieses Glaubens, der mit Begeisterung und Beharrlichkeit für dessen Erhaltung und Erhöhung arbeitet, zur Erreichung dieser Zwecke Reformen einzuführen für nothwendig erachtet, sondern damit, daß Einzelne oder Mehrere, die mit dem alten Gottesdienst und mit den religiösen Vorschriften und Einrichtungen überhaupt unzufrieden sind, zusammentreten oder, was am meisten geschieht, daß einer von ihnen, der weder Sachkenntnisse besitzt, noch jemals religiös war, sich, da er keinen Erwerb hat, ein sehr einträgliches Geschäft daraus macht, diese Unzufriedenen zu vereinigen, ihnen auch größern Anhang zu verschaffen, und, was noch merkwürdiger ist, daß dieser unversehens ihr Gründer, ihr Vorbeter und ihr Prediger wird. Aehnliche Metamorphosen hat kaum eine andere gebildete Nation aufzuweisen, weil bei allen andern Nationen Reformen und Sekten fast nur von wirklichen Theologen ins Leben gerufen werden, von Männern, die Lebens lang für

Digitized by Google

Theologie wirken. Bei den Juden nur hat es sich anders gestaltet.

Auf solche Weise ist die jüdische Genossenschaft viel schneller entstanden und gebildet worden, als zu erwarten war, obgleich zwei wichtige Momente sie begünstigte*), indem ein Schullehrer, den seine Schüler verlassen hatten, und der also brodlos dastand, Alles aufbot, um die Freidenkenden zu vereinigen, ihre Zahl möglichst zu vergrößern und so eine nicht kleine Sekte zu bilden, wodurch er sich auch große Verdienste erwarb. Da er nun auch ein schönes Organ und einiges Rednertalent besaß, betete er seiner Genossenschaft vor und predigte ihr. So kam es denn, daß dieser Lehrer in ganz kurzer Zeit zum Erstaunen Aller drei große Eigenschaften in sich vereinigte, er ward Rabbi, Priester und Levite, so wie seine Gemeinde mit den drei Worten kadosch, kadosch, kadosch (heilig, heilig, heilig) alle ihre hebräischen Gebete und ihr ganzes Judenthum umfaßte.

Das Vorhergehende beweist uns thatsächlich, daß der Stifter einer jüdischen Sekte vor Allem grenzenlose Anmaßung und Dreistigkeit wie auch Sprechtalent besitzen muß. Diese Eigenschaften in geringerem oder höherem Grade sind jetzt fast jedem jüdischen Theologen unentbehrlich, um angestellt zu werden und seine Stelle mit Beifall zu behaupten. Dies ist der allgemeine wahre Charakter unserer gepriesenen Zeit.

Darin besteht der große Abstand der frühern oder alten, ächtgläubigen Juden gegen die jetzigen neuerungs-

*) S. oben Seite 5.

Digitized by Google

süchtigen, daß die alten und sogar auch unsere Eltern, bei der Wahl eines Rabbiners oder Religionslehrers einzig und allein darauf gesehen haben, ob es ein Mann ist, der gründliche Kenntnisse in der jüdischen Theologie besitzt, ob er auch ein Mann von ächter Religiosität und gutem Herzen und Charakter ist. Alle übrigen Eigenschaften wie Redetalent, angenehme Erscheinung und einschmeichelndes Wesen kamen gar nicht in Betracht, vielweniger wurden äußere körperliche Eigenschaften berücksichtigt. Daher geschah es oft, daß ein Mann aus einem ganz andern Lande und aus einer Entfernung von mehr als hundert Meilen, den also Niemand gesehen oder gekannt hatte, zum Rabbiner gewählt wurde, einzig und allein aus dem Grunde, weil er im Rufe großer Frömmigkeit und eines vorzüglichen Charakters stand, oder weil er ein gediegenes Werk, natürlich in jüdischer Literatur, herausgegeben hatte. Bei den jetzt lebenden Juden und namentlich bei den Neuerungssüchtigen werden diese vorzüglichen Eigenschaften nicht allein gar nicht beachtet, sondern wirken sogar nachtheilig auf die Wahl. Nur derjenige wird zum Rabbiner oder Prediger gewählt und überhaupt ist nur derjenige wählbar, der gut reden kann und wenn es auch nur leere Worte und unzusammenhängende schwulstige Phrasen sind, darum findet er dennoch Beifall und wird gewählt, zumal wenn Anmaßung und schlaues jesuitisches Betragen damit verbunden ist; auch ist seine Wahl um so sicherer, wenn er jung und wenigstens nicht häßlich ist und den Damen zu gefallen weiß, denn diese sind jetzt bei der Wahl sehr betheiligt und ihre Stimmen sind sehr oft entscheidend. — So weit sind wir in der Bildung vorgeschritten und so sehr ist unsere Religiosität ge-

Digitized by Google

schwunden. — Welche Art von Rabbinern und Predigern jetzt unter den Juden existirt, und wie sehr der jüdische Glaube und namentlich in Preußen vernachlässigt wird und leider immer mehr in Verfall kommt, dieses ist schon oft von so manchem ächten Juden wehmuthsvoll beklagt worden. Sind wir nicht die Urheber und die Vollzieher dieses Verfalls? Liegt es nicht an uns zu wählen, warum suchen wir nicht, warum bemühen wir uns nicht, bessere Wahlen zu treffen? Warum bleiben die frommsten, die bescheidensten, die gründlichsten Rabbinatscandidaten ganz unbeachtet in dem Hintergrunde stehen?? Doch wir müssen dies vorläufig auf sich beruhen lassen und zu unserm Hauptgegenstande zurückkehren.

Die hier in Rede stehenden Reformen, die in der alten Hauptsynagoge eingeführt wurden, können durchaus nicht mit jenen der Genossenschaft oder mit denen, die von gleichgesinnten Reformern in einer neuen Synagoge eingeführt sind, verglichen werden. Denn hier in der alten Synagoge sind nicht etwa Unzufriedene zusammengetreten, die unter sich und für sich Neuerungen beschlossen hatten, sondern die eingeführten Reformen sind für die Zufriedenen, nämlich für die Altgläubigen bestimmt; diese sollen dadurch bewogen werden, ebenfalls wie jene mit dem alten Gottesdienst unzufrieden zu sein. Um aber diesen Reformen Gültigkeit und Würdigung bei den Altgläubigen zu verschaffen, konnte nicht die Meinung eines gewöhnlichen Lehrers gehört und beachtet werden, sondern die eines Mannes von Sachkenntnissen, und diesen fand der Vorstand in Dr. Sachs, der diese Reformen mit größtem Eifer und Pomp einzuführen gestrebt, sie vertheidigt und möglichst zu behaupten sucht.

Digitized by Google

Demnach sind es zwei Stützen oder Grundfeiler, auf welchen diese Neuerungen ruhen: der Vorstand und ihr Prediger. Wie schwer muß es nicht der altgläubigen Partei werden, gegen diese, die so vielen Anhang und so große Mittel haben, zu kämpfen? Aber sie fußt auf ihr Recht, daß ihr kein Gewissenszwang auferlegt werden könne und beharrt unerschütterlich bei dem göttlichen Glauben ihrer Väter und bei dessen unabänderlichen Vorschriften, worin sie keine Macht auf Erden wankend machen wird. — Das sind ganz andere Stützen als ein kurzdauernder Vorstand und ein kurzsichtiger Prediger, der die Zerwürfnisse in der Gemeinde voraussehen und verhindern sollte. Diese Partei, und sei sie noch so klein, darf hoffen, den Sieg davon zu tragen, sie darf dies um so mehr, denn sie vertraut nur auf Gott und auf die von ihm gewählte und eingesetzte Regierung.

Hier scheint uns auch der passendste Ort zu sein, um einiges über die Stellung und Leistung des Dr. Sachs mitzutheilen; ja, wir halten dies sogar für nothwendig, weil wir dadurch allein genügende Aufschlüsse über die ganze Katastrophe und deren Herbeiführung erhalten und zur klaren Einsicht gelangen können, auf welche Weise dieser höchst beklagenswerthe Zustand der Gemeinde zu beseitigen und Friede und Ruhe wieder herzustellen sei. Aber fern sei von uns jedes Raisonnement und jede Entstellung, und zwar nicht etwa darum, weil wir wissen, daß jede Zeile, jedes Wort über diesen Gegenstand tausendfach erwogen und geprüft werden wird, sondern weil wir Wahrheit suchen und Wahrheit zu verbreiten streben; Thatsachen nur wollen wir aufzählen ohne Umschweife und ohne falsche Beleuchtung. Möge immerhin so mancher auch dies uns

Digitized by Google

verargen, mögen sogar viele Irregeleitete diese Wahrheiten nicht hören wollen, wir scheuen keine Kritik und keine Angriffe. Denn wir haben keine Nebenabsichten, keine Persönlichkeiten, sondern Wahrheit und unsere Religion im Auge, für sie kämpfen wir, für sie opfern wir gerne jedes Irdische und jedes Vergängliche und treten jedem, der sie antastet, mit offener Stirn und allen Kräften entgegen.

Standpunkt, Stellung und Leistung der jüdischen Geistlichen.

Der religiöse Verfall bei den Juden in gegenwärtiger Zeit hat auch den Nachtheil, daß ihre Geistlichen in vielfacher Hinsicht sich von den frühern unterscheiden und besonders in Folgendem. Die vormaligen Rabbiner hatten, entsprechend der Bedeutung ihres Namens, nur einen Standpunkt, den der Religion mit ihren Vorschriften, eben so eine bestimmte Stellung in der Gemeinde, welcher sie mehr oder weniger Großes geleistet haben; jetzt hingegen muß fast bei jedem Rabbiner oder Prediger erst genau geprüft und untersucht werden, ob er diese Eigenschaften besitze.

In dem hier in Rede stehenden concreten Falle ist der eigentliche religiöse Standpunkt des Dr. Sachs längst erwiesen. Denn da er Jahre lang im Prager Tempel Prediger war*) und die dortigen Einrichtungen, unter welchen sehr viele mit den religiösen Vorschriften im Widerspruch standen, theils unterstützt, theils selbst hervorgerufen hat,

*) S. oben Seite 25.

Digitized by Google

so gehörte er von jeher der Reform-Partei an. Man muß sich ja nicht durch die Sophisterei der neuesten Reformer bethören lassen, die da behaupten, daß kleine oder halbe Reformen im Judenthum erlaubt wären. Die jüdische Religion mit allen ihren Vorschriften bildet ein Ganzes wie irgend ein Körper mit allen seinen Theilen, und so wenig diesem ein Theil entrissen werden kann ohne Gefahr für das Ganze, eben so wenig können die religiösen Vorschriften exstirpirt oder halbirt werden ohne Gefahr für die ganze Religion.

Der Vorstand, welcher vor zehn Jahren den Dr. Sachs durch den Einfluß seiner hiesigen Verwandten und seines Freundes des Dr. Veit von Prag hieher berufen hat, um zu predigen und Religionsunterricht zu ertheilen, auch als dritter Rabbinatsassessor zu gelten, erkannte auch den wahren religiösen Standpunkt dieses Mannes, und bemerkte nachdrücklich in dem Ernennungsdokument, daß er ohne Einverständniß des Rabbinats durchaus keine Reformen unternehmen dürfe. Das Streben des Dr. S. bewährte sich auch gleich anfangs, indem er kurz nach seinem hiesigen Auftreten ähnliche Reformen, wie jetzt einführen wollte, wogegen das Rabbinat protestirte und sie auch unterbleiben mußten. Seit dieser Zeit änderte er sein System, besonders seit der sechsjährigen Dauer des vorigen streng orthodoxen Vorstandes, und bewies seine eigene Orthodoxie thatsächlich, daß er nicht einmal die kleinste Aenderung der Gebete und der Gebetweise in einer Interims-Synagoge gestatten wollte, und fortwährend gegen die Reformer ketzerrichterlich predigte, und möglichst beitrug, das Feuer der sich entgegenstehenden Parteien zu erhalten. Dadurch gelang es ihm, sich einen

Digitized by Google

großen Anhang zu verschaffen und den Vorstand ganz für sich zu gewinnen, ja vollkommen zu beherrschen, und so eine gebietende Stellung in der Gemeinde einzunehmen. Alles, was daher dieser Vorstand unternahm, jede Gründung, jede Anstellung geschah im Sinne des Dr. S. Wer befördert oder angestellt sein wollte, mußte Sachse sein, ein ächter Preuße mit seiner Geradheit und Gründlichkeit wurde gar nicht gehört, vielweniger berücksichtigt. Kein Wunder, daß fast jeder um die Freundschaft dieses Mannes buhlte, und daß derjenige, welcher dieses einseitige Treiben in seinem wahren Lichte erkannte und haßte, ganz allein und verlassen dastand und sogar der gehäßigsten Verfolgung ausgesetzt war. Auch der Stimmführer oder Machthaber selbst soll vom Vorstande reichlich bedacht worden sein und eine Gehaltszulage von 300 Thlr. also 1800 Thlr. jährlich, außerdem Geschenke zu Badereisen erhalten haben. — Die alten Rabbiner kasteieten ihre Körper und badeten oft in eisigem Wasser, um in Reinheit des Körpers wie der Seele vor Gott zu erscheinen; die jüdischen Prediger unserer Zeit müssen mit Aufwand moderne Bäder besuchen, denn bei ihnen ist Alles modern, sogar ihre Religion, und ihre Körper bedürfen ganz anderer Bäder und aus ganz andern Gründen als jene der sich kasteienden Rabbiner.

Der gegenwärtige neue Vorstand, dessen religiöse Richtung der des vorigen Vorstandes ganz entgegengesetzt ist, hat gewiß nicht erwartet, daß Dr. S. mit seinen Reformen übereinstimmen wird, vielweniger, daß er diejenigen sogar von der Kanzel herab verdächtigen und schmähen wird, die mit diesen Reformen unzufrieden sind. Allein wenn man bedenkt, daß er dieser Richtung schon früher gehuldigt hat,

Digitized by Google

und daß seine jetzigen Ansichten ihm längst eigen waren, dann gewinnt es an Wahrscheinlichkeit, daß seine Uebereinstimmung mit dem alten Vorstand nur erkünstelt und zur Erreichung der angegebenen Zwecke nothwendig war. Ja, diese Annahme wird um so mehr begründet, wenn man erwägt, daß derselbe mit größtem Eifer die neuen Reformen unterstützt und sie zu behaupten sucht, während der Vorstand sich sogar nachgiebiger zeigt.

Man darf den Dr. S. keinesweges deshalb tadeln, daß er zu den neuen Reformern gehört, denn das ist jetzt leider der allgemeine Standpunkt der jüdischen Theologen, und ist bei ihm um so mehr zu entschuldigen, da er ursprünglich nur das Lehrfach studirte und während seiner ganzen Jugend keine theologische Bildung erhielt, auch erst in Prag als Prediger sich im Talmud und in den rabbinischen Studien unterrichten ließ. Wie sollte also eine ganz neue, fast erzwungene religiöse Bildung nicht mit der neuen religiösen Richtung übereinstimmen? Wir würden es ihm daher sehr verargen, wenn er sich nun noch zu den Orthodoxen zählen und als solcher erscheinen wollte. Wer wirklich orthodox ist, der erhebt sich nicht über seine streng orthodoxen Collegen und namentlich über den greisen Rabbinatsverwalter Herrn Oettinger, der länger als dreißig Jahre dieses heilige Amt mit Würde bekleidet und allgemein geachtet wird. Ein ächt jüdischer Theologe handelt nicht gegen vielfache religiöse Vorschriften. Der wahrhaft fromme jüdische Prediger kann es nicht über sich gewinnen, uralte Gebete auszumerzen und sie denen zu untersagen, die in diesen Gebeten grau geworden sind und Lebens lang ihre Andacht, ihr Heil und ihre Seelenruhe darin gefunden haben,

Digitized by Google

ein Verfahren, das schon an und für sich jede Moral verbietet und jedes fühlende Herz tief verletzt. Ein solcher Mann ist im wahren Sinne des Wortes Reformer, und hier kann nicht der spitzfindige Unterschied gemacht werden, ob er viel oder wenig reformirt, ob er ganz oder halb Holdheim ist, weil sowohl das eine wie das andere den Namen Reform verdient, eben so wie großer oder kleiner Stern nichts Anderes ist als Stern, der auch in seinem matten Lichte erkannt und mit Recht so genannt wird.

Um indessen die wahre Sachlage in ihrem ganzen Umfange kennen zu lernen muß der Umstand in Betracht gezogen werden, daß Dr. S. bei allen Gelegenheiten und namentlich bei dem Vorstande von seinem Freunde dem Dr. Veit auf alle mögliche Weise unterstützt wird. Derselbe ist seit der Zeit, daß Dr. S. das Glück hat hier aufgenommen zu sein, also länger als zehn Jahre immer im Vorstande geblieben theils als Präses, theils als Mitglied, und war stets bemüht, die Interessen seines Freundes zu wahren, ja, man könnte fast behaupten, daß er nur deshalb sich bemühte, im Vorstande zu bleiben. Alles, was Dr. S. wünscht, sucht er zu bewirken, die sächsischen Freunde befördert er, und die Gegner betrachtet er als seine eigene. Wir möchten fast mit Gewißheit behaupten, daß er in keiner Sache beim Vorstande so energisch auftritt und sie mit solchem Eifer und Ausdauer vertheidigt, als wenn es sich um das Interesse seines Freundes handelt. Wer weiß auch, ob nicht der Prozeß mit Dr. Rubo, wodurch die Gemeinde mehrere tausend Thaler verloren hat, nicht auf Veranlassung des Dr. V. unternommen wurde, weil vielleicht Dr. S. diesen Mann, der mit Recht beim Vorstand viel galt, ent-

Digitized by Google

fernt wissen wollte, um allein herrschen und Alles vollführen zu können. Zwar sucht Dr. S. seinen Freund für seine Bemühungen zu entschädigen, indem er ihm seine Schriften in Verlag giebt, und jener einen guten Absatz derselben zu erzielen weiß, wie dies kürzlich der Fall war*). Indessen ist dies nur sehr gering anzuschlagen gegen die großen Leistungen des Dr. B. im Betreff der sächsischen Interessen. Man erkennt sogar hierin eine gewisse untergeordnete Stellung, die Dr. B. dem Dr. S. gegenüber einnimmt, indem er fast blindlings dem Rufe seines Freundes folgt und sich unwillkürlich seinem Willen fügt. Wir entnehmen hieraus zur Genüge, daß Dr. S. sogar seinen intimsten Freund und größten Beschützer nicht schont und ihn zu beherrschen sucht.

Es braucht wohl kaum noch etwas hinzugefügt zu werden, um zu erkennen, daß der religiöse Standpunkt des Dr. S. keineswegs ein orthodoxer sei, sondern ganz re-

---

*) Vom מחזור Festgebete existiren bereits mehrere theils prosaische, theils poetische Uebersetzungen. Dr. Sachs hat eine rein poetische bearbeitet, die kurz vor dem jüdischen Neujahr bei Dr. Veit erschienen ist. Es ist bekannt, daß viel Wesens in den öffentlichen Blättern von dieser Uebersetzung gemacht wurde, sogar vom Leuchtthurme herab hat man diesen glücklichen Fund signalisirt, indem ein empfehlendes Zeugniß des Dr. Z. in Betreff dieser literarischen Leistung veröffentlicht wurde, und daß selbst die Boten der Gemeinde damit einen Hausirhandel trieben, um einen ungeheuren Absatz zu erzielen. — Man bedenke aber nur, daß der Verfasser den größten Theil dieser Gebete aus der Synagoge verbannt hat, und der Herausgeber mit allen Kräften diese Verbannung aufrecht zu halten sucht; dessen ungeachtet werden diese Gebete den Mitgliedern der Gemeinde für hohe Preise fast aufgedrungen. — Findet man etwas Aehnliches in einer andern Gemeinde?

Digitized by Google

formatorisch, wie es die Neuzeit hauptsächlich erfordert und welchen Standpunkt auch die meisten jüdischen Prediger gegenwärtig behaupten, nur mit dem Unterschied, daß diese kein Hehl daraus machen und vor aller Welt so erscheinen, Dr. S. hingegen fortwährend für orthodox gelten möchte, und als solcher zu erscheinen sich bemüht. Aber Gott Lob, das verschleierte Bild ist enthüllt, jeder sieht, jeder kennt es in seiner wahren Gestalt; Täuschung ist nicht mehr möglich. Ferner, kann nicht in Abrede gestellt werden, daß die Stellung des Dr. S. in der Gemeinde eine rein herrschsüchtige zu nennen sei. Dieser Mann will nicht der Besoldete, nicht der Abhängige, sondern der Besolder sein und andere von sich abhängig machen. Diese Stellung hat er während der ganzen Dauer des weiland Vorstandes behauptet und ist nahe daran, auch beim neuen Vorstande seine Macht geltend zu machen. Soll aber dieses scheinbar kirchliche Treiben, das noch nichts Gutes hervorgebracht hat, noch länger bestehen? Sollen wir nicht mit aller Kraft diesem heillosen Verfahren entgegen treten? Ist es nicht unsere heiligste Pflicht, mit größtem Eifer dahin zu wirken, daß nicht auch ferner in der Gemeinde Parteilichkeiten und selbstsüchtige Zwecke verfolgt werden.

Nicht viel besser verhält es sich mit den Leistungen des Dr. S. Der hohe Beruf eines Geistlichen ist wohl jedem bekannt, jeder weiß, daß derselbe vor Allem dahin streben muß, seine Gemeinde durch Wort und That zur Aufrechthaltung der heiligen Lehren anzueifern, und die Jugend zur Auffassung und Festhaltung dieser Lehren reif zu machen; er muß also predigen und mehr noch unterrichten, das ist seine Bestimmung und dazu wird er von der Gemeinde gewählt.

Digitized by Google

Ueberall, wo eine jüdische Gemeinde existirt, wird man finden, daß der Religionslehrer oder Prediger den Religionsunterricht ertheilt, denn davon allein hängt die Erhaltung der Religion ab. Dieser Unterricht ist natürlich bei weitem nicht so leicht, als wenn man in drei oder vier Wochen einmal predigt oder gar wiederholt, was längst gesagt wurde.

Auch Dr. S. ist laut Kontrakt verpflichtet, zu predigen und in der Religion zu unterrichten. Dieser Pflicht gemäß hat er auch anfangs diesen Unterricht ertheilt, der aber nach kurzer Dauer endete, und zwar im Sommer 1849 mit einer höchst kläglichen Confirmation, jener ersten und letzten dieses Predigers, bei welcher man sich stritt, ob die dargelegte Unwissenheit der Kleinen oder die katechetische Ungeschicklichkeit eines Erwachsenen mehr Tadel verdient. Größere Erwartungen, wie von dieser religiösen Feier, hat nie eine Gemeinde gehabt, Alles strömte nach dem heiligen Orte, jeder bemühte sich der erste der Anwesenden zu sein und der Nächste zum Prediger, aber nie war eine Enttäuschung größer als eben damals.

Hierauf entstand eine große Pause, kein Religionsunterricht wurde ertheilt, keine Confirmation fand statt und Dr. S. begüngt sich seit dieser Zeit, der Gemeinde alljährlich für viel mehr als zweitausend Thaler Einkommen ungefähr fünfundzwanzig Predigten zu liefern. Er bekäme demnach für eine Stunde, die er der Gemeinde opfert, hundert Thaler, wofür ein jüdischer berliner Lehrer vierhundert Stunden geben muß. Man findet aber kaum in ganz Deutschland einen Oberhofprediger, der für höchst geringe Leistungen ein solches Gehalt bezieht.

Digitized by Google

Nachdem indessen einige Jahre in dieser Unthätigkeit verflossen waren, griff die Unwissenheit und Entartung in religiöser Hinsicht immer mehr um sich, und das Bedürfniß einer Religionsschule wurde immer fühlbarer; daher sollen sich vor zwei Jahren viele fromme und angesehene Mitglieder der Gemeinde an den alten Vorstand gewendet haben, eine solche Schule zu gründen, in welcher Dr. S. hauptsächlich den Unterricht ertheilen sollte. Da machte dieser Vorstand ganz im Stillen seine eigene Religionsschule mit einem Direktor Rosin fix und fertig.

Wir wollen glauben, daß Dr. R. ein wissenschaftlich und religiös gebildeter Mann ist, obgleich jener Vorstand es sagte, aber wir glauben auch, ja sind überzeugt, daß die wissenschaftliche und religiöse Bildung des Hr. R. nicht der Hauptgrund seiner Wahl war, vielmehr die hingebende Freundschaft und, wie es damals allgemein hieß, das Band zarter Verhältnisse mit dem einflußreichen Dr. S. ihn in den Direktorstand erhoben hat, damit sein früheres Gehalt als Lehrer in der Gemeinde-Schule noch um vierhundert Thaler jährlich vermehrt werde, wofür er sehr wenige Stunden zu geben hat. Hr. R. brachte keine andere Bürgschaft für seine Erfolge im Religionsunterricht mit, als seine Theilnahme an der erwähnten Religionsschule des Dr. S., die mit Eclat untergegangen war.

Wie wenig aber jenem Vorstande und jener ganzen Partei, welche so viel vom Judenthume sprach und so wenig dafür that, an Förderung der Religion gelegen zu sein schien, das zeigt der gewählte Ort, wo die Heilighaltung der jüdischen Gesetze gelehrt wird. — Im Hause eines berühmten Schlossermeisters, der mit seinen zahlreichen Ge-

Digitized by Google

sellen und Lehrlingen am Sabbath eben so thätig ist wie an Werkeltagen, wird die Sabbathfeier am Sabbath gelehrt, wird, unter dem Geräusche von Feuergeprassel, Amboß und Hammerschlägen den Kindern gesagt, wie hochheilig die Ruhe des Sabbath ist. Seltsame Harmonie zwischen Schule und Leben! abgesehen davon, daß gerade der Verkehr so vieler Gesellen und Lehrburschen nicht der passende Ort ist, wo die Töchterchen in ihrer zarten Jugend sich sammeln sollen.

Zwei volle Jahre sind bereits dahingeschwunden, seit diese Schule eröffnet wurde und wir fragen: hat auch Dr. S. viele Stunden darin ertheilt, und warum giebt er Pflicht gemäß, und bei dem enormen Gehalte und so vieler Vacanz nicht selbst den nöthigen Religionsunterricht? Ferner: hat seit diesen zwei Jahren eine Confirmation stattgefunden, wodurch man überzeugt sein konnte, daß unsere heiligen Lehren bei unserer Jugend mehr verbreitet und befestigt wurden? Nein und nein müssen wir erwiedern. — In dieser Religionsschule findet man keinen Lehrer, der anerkannt als großer Hebräer oder als ein Mann, der im hohen Grade begeistert für seinen Glauben ist. Dieselben Lehrer, die in der Gemeindeschule angestellt sind, unterrichten auch hier. Es wird hier meistens Hebräisch und wenig, sehr wenig in Religion unterrichtet, so daß sie wahrlich nicht mit Recht Religionsschule genannt wird und überhaupt ganz überflüssig ist, da auch in der Gemeindeschule Hebräisch unterrichtet wird. — Somit hat die große jüdische Gemeinde Berlin's keine Religionsschule, und zwar darum, weil sie keinen geeigneten Religionslehrer hat.

Worin bestehen also die Leistungen des Dr. S. nach zehnjähriger Amtsführung und warum verfällt unser wahr-

Digitized by Google

haft göttlicher Glaube leider immer mehr? Wir überlassen die Beantwortung dem eigenen Ermessen eines jeden. — Wodurch aber kann diesem Uebel abgeholfen werden? Dadurch, daß man den Dr. S. energisch an seine Pflicht erinnert, daß man ihn auf seine wahre abhängige Stellung zurückführt, daß sein Einfluß auf den Vorstand möglichst beseitigt wird, und dazu gehört vor Allem: die Mäßigung des Einflusses des Dr. Veit beim Vorstande. So lange dieser Mann auch nur in der Verwaltung der Gemeinde bleibt, werden nur sächsische Interessen begünstigt und keine Aussicht sein auf bessere Gestaltung der Dinge. — Wir wiederholen dies unermüdet, wie Cato den Schluß seiner Reden gegen Carthago, daß dieses höchst parteiliche Treiben vernichtet werden muß, um auf heilsamen Weg zu gelangen, um bessere und edlere Zwecke verfolgen zu können.

Beherzige dies, Du treue, edle Gemeinde! wandle nicht länger blindlings und willenlos; entferne von Dir jeden Hang zur Zwietracht, jede Begier zur Herrschsucht und zum Eigennutz und jede Sucht zur Neuerung; erwache aus Deinem langwierigen religiösen Schlummer und ermuntere Dich zur Ausübung und Aufrechthaltung göttlicher Lehren; werde die Zierde aller jüdischen Gemeinden, Du besitzt die Mittel und die Kraft, o, daß Du auch den festen Willen dazu haben möchtest! Dann wirst Du mit Gott und mit allen Menschen versöhnt sein, dann wird Dein Friede und Dein Heil ewig ungetrübt und ewig dauernd sein.

Digitized by Google

Anhang.

Die jüdiſche Religion,

ihr Verfall, ihre Verbeſſerung,

ihre Andacht.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die jüdische Religion, ihr Verfall.

In der geschichtlichen Entwickelung des menschlichen Geistes und seiner Begriffe ist eine Periode vorhanden, die sich besonders dadurch auszeichnet und zu erkennen giebt, daß ihm Alles neu, Alles unerklärlich ist, daß Alles zu wissen und zu ergründen sich ihm aufdringt. Dieses ist die Periode seiner ersten Jugend, seiner schönsten Entfaltung zum Menschen und zu seinen Zwecken. In dieser Zeit nimmt der Knabe seine Eltern, seine Lehrer und alle, die ihm an Jahren und Erfahrungen überlegen sind, mit einem unablässigen Fragen, mit einer unvertilgbaren Sucht nach Erklärungen, nach Wissen in Anspruch. Nichts wird ihm aber auffallender sein, keine größere Begier nach Enträthselung, nach Rechthaberei wird ihn beunruhigen, als solche Dinge, welche auf seine Sinne wirken und in diesen einen unerklärlichen Affekt hervorbringen. Hier kann man ihm noch so oft antworten, man kann ihn noch so oft beschämen und zurückweisen, er bleibt, so lange noch ein Zweifel, eine Unsicherheit über den gefragten Gegenstand an seinem Herzen nagt, bei der Klage stehen: ach, ich möchte es so gerne wissen. — Noch häufiger sind diese Erscheinungen bei dem Unterricht in religiösen Gegenständen, hier sind die Fragen so unzählig, daß oft in einer einzigen schon viele andere liegen, und hier besonders will der Knabe befriedigt sein, wenn man ihn nicht mit großem Unwillen oder durch ein unverzeihliches Donnergeschrei mit allen seinen Fragen, mit seinem Muthe und mit seiner Kraft danie-

Digitized by Google

derschlägt. — Der Knabe wächst indessen zum Jüngling heran, die nicht gelösten Zweifel wiederholen und vermehren sich, wir müssen dann unsere Kräfte vergrößern und die ganze Macht unserer Beredsamkeit aufbieten, um unser Recht über ihn zu behaupten.

Eine solche Entwickelung zeigt sich aber nicht nur bei dem einzelnen Menschen, sondern auch bei einem ganzen Volke, ein Loos ist für beide bestimmt. So wie der einzelne Mensch aus der Wiege seiner Kindheit erwacht, so erwacht auch eine ganze Nation aus ihrem hundertjährigen, ja aus ihrem ewigen Schlummer. Auch sie will bei ihrer größern Entwickelung über Alles, was sie einst nicht wußte, was sie in ihrer Kindheit, in ihrer Jugend nicht fassen konnte, jetzt, nach ihrem Erwachen, desto sicherere Auskunft haben; auch sie will ihre reinste Herzensangelegenheit nicht mehr mit kindlichem Gemüthe betrachten. Dürfen wir aber auch diese Bitten unerfüllt, diese Fragen unbeantwortet lassen? Wenn es uns schon schwer fällt und schwer fallen muß, jenen einzelnen Menschen, jenes einfältige Kind mit einer Drohung, mit einer Wuth von seinem Verlangen abzuschrecken, vermögen wir dieses auch bei einer ganzen Nation, und wenn wir es auch könnten, was würden wir dadurch erreichen? Haben wir sie befriedigt oder uns selbst gebrandmarkt? Haben wir sie besiegt oder uns selbst muthlos hinter einer alten zusammenstürzenden Mauer zurückgezogen?

Zu den Nationen, welche auf diese Weise sich bereits entwickelt haben oder noch in dieser Entwickelung begriffen sind, dürfen mit Recht die Juden gezählt werden. Durch den höhern Stand, welchen sie in politischer Beziehung in den verschiedenen Staaten einnehmen, hat sich

Digitized by Google

auch der Stand der Religion bei ihnen merklich geändert. Sie nehmen immer mehr Theil an dem allgemeinen Interesse des Staates, sie sind männlich aus ihrer Kindheit hervorgetreten, sie haben die Freiheit zum Theil erlangt, nach welcher sie Jahrhunderte lang vergebens gestrebt haben, und erlangen sie immer mehr. Auch sie haben tausendfache Beweise von ihren entwickelten Geistesanlagen gegeben, aber mit diesen erlangten Würden, mit diesen wichtigen Fortschritten haben sie zugleich angefangen ihre Religion zu vernachlässigen, zu verläugnen. Auch sie aßen vom Baume der Erkenntniß, sie wurden erleuchtet und wurden Sünder.

Zwei Parteien haben sich bei ihnen zum Kampfe und zur Vertheidigung gerüstet; die eine erschrickt vor jeder Neuerung, weil diese die alte Form zerbricht und sie der alten Methode, an welche sie sich gewöhnt hat, ganz entsagen zu müssen fürchtet; die andere wünscht die Neuerung, weil sie das Alte längst verworfen und vergessen hat, weil sie überhaupt jedes Neue liebt. Jene Partei hält den Fortgang einer nützlichen Reformation im Reiche des Wissens und des Glaubens auf, diese wünscht reformirt zu sein, sie wünscht das Licht der glücklichsten Religionsverbesserung, das aber zugleich ihre Mängel, ihre Dürftigkeit im Gebiete des Glaubens nicht sichtbar machen darf. Jene kämpft mit Erbitterung, mit Verzweiflung, diese leistet einen eben so mächtigen Widerstand. Jene lästert über die Leichtigkeit, über die Gleichgültigkeit der andern Partei gegen allen Glauben, gegen alle Wahrheit, diese verhöhnt die väterliche Andacht, weil sie die Lehre nicht gefaßt und für den wahren Gottesdienst keinen Sinn hat.

Digitized by Google

Woher entstand aber dieser Mangel an Religiosität bei so Vielen und woher entsteht er immer mehr? Ist ihnen die Religion minder als früher gelehrt worden? Ist sie von denselben Lehrern, mit derselben Begeisterung, in denselben Verhältnissen, wie vormals vorgetragen worden? Und wenn dieser Unterricht niemals unterbrochen, immer auf eine und dieselbe Weise geschah, immer mit derselben Herzlichkeit und Ausdauer fortgefahren wurde, warum und woher dieser Mißwachs? Sind die Samen veraltet und vertrocknet, können sie durch keinen Regen, durch keine Pflege mehr befeuchtet und befruchtet werden, oder ist der Boden, auf den sie gestreut werden, unempfänglich und erstarrt? Sind aber vielleicht gar die Samen und der Boden zugleich durch Vernachlässigung, durch Verwüstung zu Grunde gerichtet, oder sind beide noch fähig, gute Früchte hervorzubringen, wenn eine passende Vereinigung beider getroffen würde, wenn der Bearbeiter wissen möchte, wie der fruchtbare Samen in den guten Boden gepflanzt werden müsse?

Welche Vereinigung soll nun zwischen beiden Parteien getroffen werden, und welche läßt hoffen, daß sie dauernd und fest sein werde? Sollen wir die alte Form ganz verwerfen, so müssen unsere heilige Männer uns ein neues Religionsbuch vorlegen und neue göttliche Lehren überliefern; sie müssen uns beweisen, daß der alte Codex durchaus für den jetzigen Kultus nicht passe, daß er nicht die Kraft besitze, uns in unsern Leiden zu trösten und unsern Muth zu beleben. Wo sind diese große Männer, wo sollen wir sie suchen und finden? Sollen wir aber die alte Form ganz unangetastet in ihrer ursprünglichen Beschaffenheit lassen, so müssen wir eine ganze Generation, und noch

Digitized by Google

mehr als eine in den Stand ihrer unerfahrenen Kindheit zurückführen, wir müssen alle fremden, den Geist entwickelnden Schriften aus ihren Händen verbannen, jeden fernern Umgang mit Andersdenkenden ihnen untersagen, wir müssen sie noch einmal nach der arabischen Wüste führen, noch einmal alle Wunder ihnen erneuern lassen, und auch damit reichen wir nicht aus, wir müssen sie dann geistig zwingen, jede Erinnerung an das Neue aus ihrem Herzen wie aus ihrer Seele zu vernichten, oder, was natürlich besser wäre, wir lassen sie aus dem Flusse Lethe trinken; würden wir aber auch dadurch unsern Zweck erreichen? Oder sollen wir diese Fragen überhaupt nicht aufwerfen, oder ihre Beantwortung der Alles entscheidenden Zeit überlassen? Bei politischen Fragen mag ein solches Verfahren durch die Hinweisung auf die Schwierigkeiten der Beantwortung gerechtfertigt oder wenigstens entschuldigt werden können. Aber bei einem Gegenstande, der die Religion betrifft ist jede Verzögerung wie jeder Verlust unersetzlich, jeder Augenblick theuer, unvergänglich, ja eine Ewigkeit, und jeder Gewinn, sei er noch so klein, unendlich heilsam.

Ihre Verbesserung.

Wenn aber eine Religion schon in den ersten Geboten ihren Bekennern Freude und Wohlergehen verheißt, wenn sie Liebe und Wohlwollen gegen Jeden, auch gegen den Fremdling so nachdrucksvoll und so wiederholend befiehlt; wenn sie Verehrung gegen Gott, des Weltalls Schöpfer,

Digitized by Google

Gehorsam und Treue gegen die Obrigkeit gebietet, wenn sie so oft und so anziehend die Allmacht Gottes preist, die Belohnung der Frommen so einleuchtend darstellt, und vor dessen zürnender Macht warnt, so müssen wir uns um so mehr bemühen, eine Aufgabe in diesem Gebiete, auch wenn sie noch so schwer ist, noch so viel Kraft und Beharrlichkeit erfordert, zu lösen.

Es muß der jüdische Religionsunterricht in unsern Tagen dem höhern Grade der Bildungsstufe und der immer mehr sich verbreitenden Aufklärung entsprechend sein, und kann dies unbeschadet der alten Grundsätze und Lehren, welche die Form des Jahrhunderts tragen sollen und können. Es muß dieser Unterricht und kann mit allem Recht und mit voller Gültigkeit so geleitet werden, daß er gerade dem jetzigen Zeitgeiste entspricht, daß er sogar die Bildungsstufe im Allgemeinen befördert und erhöht, so wie er schon von vorn herein zum Geiste und zum Herzen sprechen muß, damit er immer leichter und besser aufgefaßt, immer mehr erhalten und verbreitet werde.

Bei welchen Individuen werden wir demnach den Anfang zu machen haben, und bei welchen werden wir mit dem besten Erfolge anfangen können? Gewiß bei keinen andern als bei der Jugend. Sie ist es, in der alle Begriffe des menschlichen Lebens, alle natürlichen und sinnlichen Anlagen entstehen, sie will Alles, was sie sieht und hört, ihrer innern Ueberzeugung gemäß wissen, Alles muß ihrem Geiste und ihrem Sinne zusagen, und was diesem entgeht, was diesem nicht einleuchtend ist, kann sie nicht annehmen, kann sie sogar bei größter Selbstpeinigung nicht ertragen. Die Grundsätze des Rechtes, des Guten und Erhabenen

Digitized by Google

finden also bei der Jugend leicht Eingang, indem sie gern selbst in ihrer größten Zartheit diesen Gegenständen ihren Geist und ihr Herz öffnet; ja, sie borgt uns sogar alle ihre Kräfte, um uns der großen Mühe der öftern Wiederholung zu überheben, sie selbst ist bemüht, den erhaltenen Stoff immer mehr zu verarbeiten, immer mehr von allen unsaubern Einmischungen zu reinigen, ihn ganz zu ihrem eigenen Ich zu machen, und am Ende sehen wir zu unserer seligmachendsten Freude, daß sie selbst Das geworden ist, was wir ihr gegeben haben. Sie selbst wird zuletzt das Rechte, das Gute, das Erhabene und wird zugleich von einem unaussprechlichen Verlangen durchdrungen sein, den Schöpfer dieser Eigenschaften, den Vater dieser Tugenden immer mehr zu erkennen und zu bewundern, immer mehr seiner Güte und seiner Erhabenheit sich zu nähern, und wie bald, ach, wie leicht wird sie dann überzeugt sein, daß dieses unendliche Wesen, diese vollkommenste Vereinigung aller Tugenden und aller Kräfte sich dem Moseh, unserm göttlichen Lehrer, auf dem Berge Sinai geoffenbart und ihm die Gesetze gegeben, welche er uns in vollkommenster Reinheit, in ihrem buchstäblichen Ursprunge sowohl schriftlich als mündlich überliefert hat?

Auf welche Weise wird der Religionsunterricht anzufangen und allmählig zu verbreiten sein? In dem kindlichen Gemüthe muß die Idee des göttlichen Reiches selbst gefunden und immer mehr entwickelt werden. Man bemühe sich zuvörderst, die Jugend auf ihr eigenes Leben und auf die mannichfache Verbindung dieses Lebens mit seiner innern und äußern Natur aufmerksam zu machen. Man gewöhne sie, in sich zu schauen, hier alle Bedürfnisse

Digitized by Google

zu erkennen, alle Eigenschaften, sowohl die geistigen als die sinnlichen, die vernünftigen und die sittlichen zu erforschen, wie sie im Innern zusammenhängen und von der äußern sie überall umgebenden Natur abhängig sind. Man führe sie in die freie Natur, zeige ihr hier jeden Gegenstand, der sich darbietet, wie jeder mit einem eigenthümlichen Ausdruck in allen seinen äußern und innern Theilen begabt ist, wie jeder nach dieser Eigenthümlichkeit sich regt und bewegt, wie in dem kleinsten Organ, in dem niedrigsten Leben die Spur eines großen, vielumfassenden Geistes so sichtbar hervorstrahlt, wie sich Gleiches zu Gleichem gesellt, wie sie alle sich gegenseitig stützen, wie sie alle einen höhern Zweck ihres Daseins bekunden, und bei dieser Harmonie, bei dieser Wärme und Bewunderung, von welcher das jugendliche Herz gewiß erglühen wird, sage man ihm: Siehe, alle diese Geschöpfe, alle diese eigenthümlichen Organe, so wie alle diese leblosen Dinge sind von ihm, dem himmlischen Vater, geschaffen und so bestimmt worden, sie alle tragen nur die kleinsten Spuren seiner Allmacht, seiner Erhabenheit. Er ist es, der auch uns geschaffen und mit allen Fähigkeiten, mit allen Eigenschaften begabt hat, um uns glücklich zu machen. Er ist es, dem wir Alles, was wir sind und sein können, verdanken müssen, und er ist es, der uns verpflichtet hat, die Gebote, welche er uns in den heiligen Schriften ertheilt hat, um unseres eigenen Wohles willen auf das Genaueste auszuüben.

Welche hohe Gefühle würden dann sich nicht in dem jugendlichen Gemüthe erheben? Mit welcher Begeisterung wird der Jüngling nicht streben, bei seiner zunehmenden körperlichen und geistigen Entwickelung auch den Allgütigen

Digitized by Google

immer mehr zu bewundern, der Alles belebt und erhält, Alles erfreut und beglückt? Mit welchem rastlosen Eifer wird er sich nicht bemühen, den Vater aller Menschen und aller Wesen als den Urheber seines Geistes, seiner Eigenschaften, seines Glückes und seines Daseins zu lieben, aufs Höchste zu verehren und sich durch größere Vollkommenheit, durch strengere Ausübung aller Tugenden, durch tiefe und innige Andacht zu ihm zu erheben? Denn Religion ist weiter nichts, als Geist und Moral in ihrer größten Reinheit, in ihrer höchsten Blüthe, in ihrer lebendigsten Annäherung zum höchsten Geiste, zur höchsten Moral, zur Gottheit. Sie muß daher im Menschen erweckt, belebt und erhöht werden; Alles muß aus ihm selbst entwickelt werden, weil Alles in ihm gegründet ist, weil er selbst den Geist in sich trägt, an welchem er in seiner Vernachlässigung und als Wüstling nur zweifeln kann.

Finden wir aber die Grundsätze einer solchen Lehre in der heiligen Schrift, und wo sind sie uns gegeben? Sie gehören zu den ersten und heiligsten, welche uns die Gottheit ertheilt hat. „Ich bin", sprach der Ewige, als er sich den Erzvätern Abraham, Isaac und Jacob offenbarte, „ich bin der allmächtige Gott, der Himmel und Erde erschuf." „Ich bin", sprach er, als er dem Moseh zum ersten Male erschien, und ihn zu den Israeliten in Aegypten sandte, „ich bin der allmächtige Gott, der Gott Abraham's, Isaac's und Jacob's, gehe zu ihnen und sage: ich, der Gott ihrer Väter, habe dich geschickt, ich, der da war, ist und sein wird." Wenn er also Himmel und Erde erschaffen hat, so ist er auch der Schöpfer aller Wesen, aller Welten, die wir nicht sehen, nicht fühlen, nicht begreifen können. Wenn er all-

Digitized by Google

mächtig ist, so vereinigt er alle erhabensten Tugenden, alle großen und beseligenden Eigenschaften, die wir in unserm irdischen Leben nur in ihrer geringsten Reinheit, in ihrer kleinsten Ausdehnung zu erfassen und zu erreichen vermögend sind. Aber wie viel, wie unendlich viel liegt in dem Ausdrucke: „Ich, der da war, ist und sein wird?" Nicht Worte vermögen ihn genügend zu erklären, keine Sprache kann ihn in voller Erhabenheit ausdrücken, des Geistes Tiefe und die reinsten Gefühle der Seele nur mögen ihn begreifen, sie allein können den Anfang der Größe und der Erhabenheit dessen auffassen, der da war, ist und sein wird.

Was ist aber bei einer Methode, bei einer Lehre und vorzüglich bei einer Religionslehre nöthig, was kann sie heben oder erniedrigen, wenn sie noch so durchdacht, so wahr und einleuchtend ist? Sie erfordert einen aus dem Herzen kommenden und mit dem Geiste übereinstimmenden Vortrag; sie erfordert unbedingt eine genaue Beobachtung, eine strenge Befolgung aller ausgesprochenen und vorgetragenen Lehren von dem, der sie lehrt, der sie erhalten, der sie verbreiten soll. Das Feuer in dem Gemüthe eines Lehrers entzündet sich in dem Gemüthe des Schülers. Dieselbe Lebendigkeit, derselbe Geist ergreift und belebt auch diesen, wenn ihm aus treuen Gefühlen, aus wahrer Anerkennung gelehrt wird. Ja, dieses mitgetheilte Licht überstrahlt sogar oft in seinem Abglanze die erste Quelle, indem es vom Empfänger neuen Stoff und neue Wärme erhält, und alle Unebenheiten um so leichter aus dem Wege geräumt werden, damit es sich unaufhaltbarer und überall verbreite. Fehlt aber dem Lehrer schon die Begeisterung, das wahre Licht, hat er diese Lehre selbst nur me-

Digitized by Google

chanisch erlernt, oder ist sie ihm gar selbst zuwider, machen ihn moralische Mängel zum eigenen Verräther seines Berufes, spottet er der Lehre im Innern und ist er nur äußerlich, was er sein muß, o dann bedauernswerthe Lehre, noch bedauernswertherer Schüler, der du ein Zögling des Heuchlers und des Gottlosen bist! dann ist alle Mühe vergebens, aller Eifer nach Erhaltung und nach Besserung fruchtlos.

Nur einem Herzen, welches alle Künstelei überhaupt und auch da, wo sie nützt, verabscheut, mögen wir diese Lehre anvertrauen, nur einem Herzen, welches sich allen Fesseln der Religion unterwirft, erlauben wir gern, die Gebote derselben beurtheilen und verbreiten zu dürfen. Alle übrigen Empfindungen eines solchen Menschen müssen das Gepräge der Unschuld und der Moralität an sich tragen. Er muß wahr, einfach, frei, offen, gefühlvoll sein; alle Verstellung, alle Willkür, alle List und Selbstsucht müssen aus seinem Charakter, wie aus seinen Thaten verbannt sein. Er muß nicht das Dunkle mit dem Lächerlichen, nicht das Alte, Dauernde und Wahre mit dem Neuen, Unhaltbaren und Zwecklosen verwechseln, nicht in der Gesellschaft seine Nüchternheit verlieren, und über jedes Gute und Erhabene sich gleichgültig oder gar verächtlich äußern, vielweniger in Sektenbildungen seinen Geist und seine Zeit unaufhörlich verschwenden.

Ihre Andacht.

Fragen wir demnach, was wir vor Allem zu thun haben, welche Pflichten uns besonders obliegen müssen? Wir müssen zuvörderst keine Tanzzimmer oder Concertsäle in

Digitized by Google

Unterrichtsstuben für Religion, aber auch keine Schulen in Betschulen, in Andachtssäle, in Tempel*) verwandeln, auch keine Schullehrer, keine Ungläubige als Religionslehrer, als Prediger anstellen oder berufen wollen. Wir dürfen keine intermistischen Bethäuser, aber auch keine intermistischen Rabbiner haben, vielweniger die am Unterrichtstische oder am Schreibepult grau gewordenen Lehrer durch kleinliche Mittel aufmuntern, ein System zu lehren, eine Religion zu predigen, welche sie niemals hinreichend gekannt, niemals hinreichend geheiligt und geachtet haben. Sie sind geübte, gebildete, geistreiche, der Jugend nützliche, den Geist bildende Männer, aber keine Religionslehrer. Wir mögen ihnen unsere Knaben, unsere Töchter, unser

*) Um nicht einen der edelsten Männer, der je unter den Juden gelebt hat, zu verkennen, halten wir es für nöthig zu bemerken, daß der selige Geheime Finanzrath Jacobsohn, der ein großer Anhänger des frühern Tempels und der damaligen Neuerungen war, keineswegs mit irgend einem der gegenwärtigen Reformern zu vergleichen sei. Jener besaß gründliche Kenntnisse im Hebräischen und Talmudischen, lebte streng nach religiösen Vorschriften und war einer der größten Wohlthäter seiner Zeit, wie auch die Frau Geheime Finanzräthin, eine geborene Cohen, noch jetzt in ihrer Vaterstadt Hannover große Wohlthaten ausübt. Den größten Beweis von seinem edlen Herzen und von seinem großen Interesse für Juden giebt das von ihm in seinem blühendsten Mannesalter gestiftete Institut zu Seesen mit einem Fond von 100,000 Thlr., in welchem fortwährend 30 arme jüdische Knaben und Waisen von ihrer frühesten Jugend bis zu ihrem 15. oder 18. Jahre Erziehung und Bildung erhalten. Auch die Söhne des verewigten Stifters, die Herren Meier und die DD. Herrmann und Isidor sind bemüht dieses Institut zu vervollkommenen und im besten Zustande zu erhalten.

Digitized by Google

Geld anvertrauen, aber unsere Religion, diese erhabene, glücklichmachende, mit den feinsten Fäden unseres Wesens innigst verflochtene Lehre, nur diese einzige, himmlische Tochter nicht. Ach! diese muß in allen ihren Theilen zart behandelt, in allen ihren Bewegungen ununterbrochen begleitet und geschont, in allen ihren Bestimmungen erkannt und erfaßt werden, diese nur ist für andere Lehrer bestimmt.

In jenen Anstalten der gemischten Religion, des entstellten Judenthums können die Chöre und die betäubenden Instrumente passend sein. In jenen dürfen die dem Sohne geweihten Gesänge auch vor dem Vater gesungen werden. Dort mögen unsere Frauen mit unsern Töchtern wie die Dohlen mit fremden Federn geziert und bis zum Ekel geschmückt zur Schau stehen, um angestaunt und angebetet zu werden. Dort mögen wir urtheilen, ob der Redner scharfsinnig oder geistlos, pathetisch oder jugendlich, durchdacht oder oberflächlich, theatralisch oder weihevoll seine Rede vorgetragen hat. Dort dürfen wir von Reformen träumen, die das leere Herz noch leerer, das kalte Gemüth noch kälter und die nach Ruhe strebende Seele noch mehr beunruhigen. — Für uns aber ist die Synagoge als das einzige Andachtshaus bestimmt, sie allein ist unser Heiligthum, unser höchstes irdisches Denkmal, unsere innigste Vereinigung mit ihm, dem himmlischen Vater. Synagoge nennen wir sie, aber auch nicht anders, denn alle hohen und würdigen Namen, welche unsere Reformer ihr aus fernen Gegenden und fremden Sprachen beizulegen bemüht wären, alle erkünstelten Verzierungen, welche sie hineinzubringen suchten, sie haben uns nicht um einen Schritt näher unserm höhern Ziele gebracht. Mit der Zerstörung

Digitized by Google

Jeruſalem's iſt unſer erhabener Tempel zu Aſche und Staub geworden, außer ihm können, ſollen wir keinen andern haben; die Synagoge ſoll uns in ihrer Einfachheit, in ihrer Prunkloſigkeit das ſein, was er in ſeiner ſchönſten Glorie, mit ſeinen göttlichen Chören und Geſängen uns war, ſie ſoll unſere brüderliche Liebe erhöhen und befeſtigen, ſie ſoll uns in unſerer Andacht beglücken, wie ſie alle unſere Vorfahren beglückt hat, und ſie wird es, wenn wir mit denſelben religiöſen Gefühlen ſie beſuchen, wie dieſe, unſere ſeligen Vorgänger, ſie beſucht haben; ſie wird es gewiß, wenn wir nicht das Neue nur um ſeiner Neuheit willen ſuchen und lieben würden. — Hier in der Synagoge aber darf kein Wort fremder Ereigniſſe unſern Mund entweihen, keine Unordnung, keine auffallende, keine unanſtändige Bewegung unſere Andacht ſtören, kein Geräuſch, kein jämmerliches oder gar betäubendes Geſchrei unſere Betenden verwirren. Der Vater im Himmel hört die leiſeſten Seufzer, ſieht auch das noch ſo ſtille, noch ſo zartfühlende reuige Gemüth, vernimmt auch das geräuſchloſeſte, inbrünſtige Gebet. Denn in ununterbrochener, in tiefergebener, in tonloſer Stille erflehte die kinderloſe Hanna einen göttlichen Propheten von dem allgütigen Vater. Hier alſo müſſen wir ruhig an den beſtimmten Orten, wie es das Geſetz, der Talmud, lehrt, in der vollkommenſten Ueberzeugung ſtehen, daß er, vor dem allein wir uns im Staube erniedrigen, allgegenwärtig ſei, und das nur vom Herzen kommende Gebet erhört. Hier müſſen wir ſelbſt die Chöre ſein, ſelbſt die heiligen Geſänge David's anſtimmen, ſelbſt ohne Ermunterung, ohne Zwang unſere Gebete mit derſelben Andacht, mit demſelben Seelenerguß verrichten,

Digitized by Google

wie sie unsere Voreltern verrrichtet haben. Hier allein muß unser zartes Geschlecht einfach und prunklos erscheinen, und selbst anbeten, denn es ist in der Wohnung Gottes, im Zelte Israel's. Hier müssen aber auch Männer und Frauen ganz gesondert von einander sein, wie es von unsern weisen Männern angeordnet wurde, weil wir hier Alles aufbieten müssen, um die Liebe und den Hang zur Sinnlichkeit zu vertilgen, aber die Liebe zu Gott zu befördern, zu erhöhen.

Darum ist auch eine genaue und nachdrückliche Belehrung der hebräischen Sprache und der Gebete, so wie der damit verbundenen Religionslehre bei dem zarten Geschlechte von höchster Wichtigkeit. Einerseits deshalb, weil sowohl diese Sprache als diese Gebete seinen zartesten Gefühlen zusagen und entsprechen, wohl auch die erhabenste Andacht hervorzubringen vermögen, und das Eine wie das Andere zu seiner wahren Glückseligkeit unendlich viel beitragen kann; daher darf sich dieses Geschlecht weder dieser Sprache, noch dieser Gebete, vielweniger dieser Religion schämen, selbst, wenn es noch so geadelt, noch so baronisirt ist, wohl aber dann, wenn es nur den Putz und seine Eitelkeit, aber Gott nicht kennt. Andererseits spricht die Erfahrung zu deutlich für den wohlthätigen Einfluß dieser Lehre bei dem weiblichen Geschlechte. Die jüdischen Frauen haben oft genug für ihre Religion, wie die Spartanischen für ihr Vaterland geblutet. Manche Mutter hat noch sterbend ihre Kinder beschworen, dem väterlichen Glauben treu zu bleiben. Manches jüdische Mädchen hat ihren leichtsinnigen Geliebten zur Tugend und zur Religion geleitet und bewogen. Manche

Digitized by Google

Frau hat Lebens lang ihren Mann zu dieser wahrhaften Religion genöthigt und ihm mit ihrem letzten Athemzuge die Liebe zu derselben eingehaucht. Wie höchst wichtig, wie unendlich theuer muß es uns daher sein, unsere Religion in solchen zarten Seelen zu befestigen! Ja, nichts darf uns hindern, keine That, keine Opfer dürfen wir scheuen, um hier unser Ziel vollkommen zu erreichen.

Nachdem die Andacht so vorbereitet, so geordnet und in Ausübung gebracht worden ist, trete dann der Seelenhirt auf die Stätte der innigsten Weihung vor uns hin, und lehre uns das Gesetz der Tugend, der Moral, der Religion. Er predige uns aber nicht jene längst gesprochenen Worte, die von andern Priestern zu andern Weihungen bestimmt wurden, auch nicht jene philosophischen Zusammenstellungen, die den Geist ermüden und die Seele weder erbauen noch beruhigen, sondern die Verehrung Gottes, wie Er sie uns selbst befohlen hat, das Gesetz Moseh's in seinem umfassendsten Sinne. Er lehre uns das Geistige, das Erhabene, das Göttliche, welches in jedem Vers, in jedem Worte unserer heiligen Schriften enthalten ist, und zwar in einer faßlichen, verständigen, eindringenden, kraftvollen Sprache, mit einem Herzen, das es selbst empfindet und entzündet, mit einem Geiste, der es selbst enthüllt, beweist und belebt. Dann werden wir uns nicht mehr schämen, Juden zu sein, jeder wahre Christ wird uns brüderlich umarmen, jeder gerechte Staat wird uns nicht länger Rechte und Freiheiten vorenthalten, jeder Monarch wird uns schätzen und ehren, und zu dieser Stufe, zu diesem Glücke, zu dieser Höhe befördern, die wir als redliche Bürger, als treue Unterthanen, als wahrhaft Religiöse in vollem Maaße

Digitized by Google

verdienen. Sollen wir also noch länger zögern, uns dieses hohen Glückes würdig zu machen? Sollen wir nicht alle unsere Kräfte vereinigen und endlich auch dahin streben, treue und ergebene Kinder Gottes zu sein?

Vereinigung der Parteien, der Rabbiner und der Prediger.

Die alte, streng orthodoxe Partei.

An euch, ihr ältere, frommere und größere Partei, wenden wir uns vor Allem, ihr, die ihr den väterlichen Glauben mit grenzenloser Liebe zu erhalten und zu verbreiten strebt, die ihr seine Fugen noch zu eng findet und immer mehr nach allen Richtungen ausdehnen möchtet, sehet, wie weit er gesunken ist und wie tief er bei eurer fortdauernden Isolirung und Strenge noch sinken kann! Sehet wie viele bereits der Gemeinde entsagt haben! Wie so mancher durch euren gerechten Religionseifer berechtigt zu sein glaubte, aus der Gemeinde ganz zu scheiden, um nicht länger einen hartnäckigen Kampf zu bestehen! Aber wie lange noch soll dieser Kampf dauern? Wie lange noch soll kein Schritt aus der betretenen Bahn gewichen werden? Wie lange noch werdet ihr lieber Alles verlieren, als etwas freiwillig aufgeben wollen? Könntet ihr noch länger von der Furcht geängstigt werden, ein altes mit vielen Rissen versehenes Gemälde in seiner unverbesserten Lage zu verlieren? Nein, nimmermehr ist dieses von euch zu erwarten. Ihr seid es, die stets der Stimme Gottes gehorchet, stets alle Vorschriften unserer Religion treu befolgt, jedes Opfer

Digitized by Google

um ihre bessere Erhaltung so freiwillig, so gern bringt, ihr seid es auch, auf deren Stütze wir rechnen. Gewiß, ihr werdet uns selbst zu bekräftigen suchen, daß wir nicht unterliegen, nicht ermüden im Kampfe, nicht zurückbeben vor Verfolgungen und Drangsalen. Ihr werdet uns selbst die Farben, den Glanz leihen, um das entstellte Gemälde in seiner ganzen Originalität wieder herzustellen, damit es nicht ganz vermodere und in Vergessenheit gerathe, damit es von Neuem angestaunt und bewundert werde, damit es endlich seinen himmlischen Meister in seinem wahren Lichte, in seiner wahren Größe und Glorie uns offenbare. Gewiß möchtet ihr euch gern mit jener Partei vereinigen, die so lange durch Eigennutz und Verleitung einiger von euch getrennt ist; ohne Zweifel möchtet ihr gerne durch Liebe und Wohlwollen sie zum ächt jüdischen Glauben zurückführen, wie er uns überliefert und wie er alle unsere Vorfahren beglückt und beseligt hat. O, wie froh würdet ihr euere Hand zur Versöhnung, zum Frieden reichen, wenn ihr wüßtet, daß man euch auch friedlich entgegenkommt, daß man nicht ferner euren Glauben antasten und entstellen wird!

Die Reform-Partei.

Darum erheben wir unsere Stimme ganz besonders zu euch, ihr Großen und Freien! Ihr, die ihr euch über die väterlichen Grundsätze, über ihren Glauben, über ihre Gottheit selbst hervorgehoben habt, blicket herab von eurer schwindligen Höhe, von euren goldenen Trophäen. Sehet, wie theuer eure Eltern jede noch so geringe Freiheit mit allen ihren Kräften, mit ihrem Blute erkaufen mußten, wie

Digitized by Google

sie sich gequält, wie sie sich aufgeopfert haben, um euch frei und glücklich zu machen, und ihr, die ihr dieses Glück, diese Freiheit genießt, ihr seid treulose Kinder geworden. Unter der Macht eines unvertilgbaren Geschäftstriebes schmachtet ihr, und kennt keinen andern Wunsch, kein höheres Streben, als rastlos von Veränderungen zu Veränderungen, vom Gewinn zur Sinnlichkeit fortzueilen. Bei eurem besten Talente, bei euren glänzendsten Ansprüchen und Aussichten strebt ihr durch die unglückliche Richtung dieses Triebes jeder selbst nothdürftigen Wissenschaft entgegen, eben so jeder wohlthätigen Vorschrift unserer Religion durch eure ewige Unruhe, so wie ihr durch eure unersättliche Begier nach irdischen Gütern jede erhabene Tugend und jede großartige Wohlthat unterlasset.

Alles ist euch gleich, jedes Edle, wie jedes Religiöse hat kein Interesse für euch. Gleichgültig gegen euren Glauben, gegen seine beglückenden Lehren, wie gegen eure Brüder taumelt ihr von der Mühe zur Mühe, von einem Aeußern zum andern, und seid ihr glücklich? Welchen Trost findet ihr in den Stunden der Leiden, wenn ihr vom Unglück, von Trübsalen, von der strafenden Hand Gottes, die euch nicht züchtigen, sondern bessern will, heimgesucht werdet? Dann erst sehnt ihr euch mit schmerzlichem Verlangen zur glücklichen Schwester der Religion zurück, die in dem mütterlichen Hause zurückblieb, aus welchem ihr euch im Uebermuthe eurer sinnlichen Genüsse in die Fremde gestürmt habt. Dann erst, sobald ihr nur anfangt, die Drangsale der Armuth und die Leiden der menschlichen Gebrechen zu erfahren, dann hört ihr gern im fernen Auslande die rührende Stimme eurer Religion. So lange

Digitized by Google

ihr den Fußtapfen eurer Eltern gefolgt seid und ihre Religion verehrt habt, waret ihr glücklich in der frohen Ueberzeugung erfüllter Pflichten, stolz im Bewußtsein, einer Nation und nicht einer Partei anzugehören, ihr seid frei geworden und habt beides verloren. Euch also rufen wir zu: kehret zurück zur verlassenen Religion und deren Vorschriften, zur Pforte des Himmels; sie ist euch geöffnet, sie empfängt euch, sie begrüßt, sie liebt euch. Stiftet Frieden mit der andern Partei, mit euren frommen Brüdern, von denen ihr euch so unerwartet getrennt habt, und die gern im Frieden leben; aber einen dauernden, einen ewigen Frieden müßt ihr schließen, und mit energischem Willen auch den niedrigsten Bruder zu veredeln suchen. Dann wird eure Liebe zum Vaterlande, zur Wissenschaft, zu Gott, wie eine liebliche Knospe sich entfalten; ihr werdet hier und da glücklich sein, hier und dort geehrt und belohnt werden.

Die Rabbiner.

Auch zu euch, ihr reinen Talmudisten, die ihr noch fern von jeder Wissenschaft, jeder Aufklärung seid, und zu euch, ihr alten Rabbiner im strengsten Sinne des Wortes, erhebt sich unsere Stimme! Wir wollen euch nicht jeden Einzelnen, vielweniger die ganzen Parteien vorwerfen, die durch eure zu große Zurückgezogenheit, durch eure Unthätigkeit verloren gingen, vielleicht waren sie nicht zu erhalten. Aber wir fragen euch, wenn es euch jemals um den wahren Glauben, um die wahre Aufrechthaltung unserer Religion zu thun war, wenn ihr jemals das wahre Glück eurer Gemeinden gewünscht habt, so fragen wir euch:

Digitized by Google

werdet ihr noch länger mit einer ſolchen Ruhe dem Verfall unſeres Glaubens zuſehen? Werdet ihr noch ferner diejenigen ſo ganz ohne Stütze und Beiſtand laſſen, die ſich bemühen, den wahrhaften Glauben in den Herzen ihrer Brüder zu befeſtigen? Werdet ihr noch zögern, euch mit ihnen zu vereinigen und jede Mühe, jede Sorge mit ihnen zu theilen? Saget, wem gehört die Schuld, wenn ihr noch ferner euch ſo ganz ruhig verhaltet, wenn das Gute mit dem Böſen zugleich verloren ginge? Gewiß, ihr, die Jahrhunderte lang für die Glückſeligkeit eurer Brüder geſorgt, gekämpft, geblutet habt, ihr werden alle eure Kräfte vereinigen, ihr werdet ohne Zweifel Alles aufbieten, um das Beſſere zu erhalten und zu befeſtigen; ihr werdet uns ſelbſt alle Mittel in die Hände geben, um einſichtsvoller und umfaſſender wirken zu können.

Die Prediger.

Und an euch, ihr Religionslehrer und Prediger, die ihr die akademiſchen Anſtalten beſucht und zum Theil auch den Talmud ſtudirt habt, wenden wir uns! Euch, die ihr jugendliche, kraftvolle und vollkommene Lehrer unſerer Religion ſeid, rufen, beſchwören, verpflichten wir, daß ihr mit uns die Grundſätze und die heiligen Lehren unſerer Religion, die leider immer mehr vernachläſſigt, immer mehr ihre feſte Stützen, ihre weſentlichen Grundfeiler verlieren, zu erhalten und zu befeſtigen ſtreben möget. Suchet mit aller Kraft dieſe Lehren, dieſe Verheißungen in euren Gemeinden, deren Seelenhirt ihr ſeid, aufrecht zu halten. Ihr möget auf alle mögliche Weiſe bemüht ſein, die

Digitized by Google

erhabene Sprache unserer Religion der Jugend einzuprägen, damit sie sich immer mehr darin vervollkommene, immer mehr dieselbe erweitere und verbessere, und damit wir nicht mehr nöthig haben, diese göttliche Sprache von den Lehrern anderer Nationen zu erlernen, damit wir selbst sagen können: sehet, dieses ist unsere Arbeit, unser Werk, kommet zu uns ihr Alle! wir wollen sie euch lehren.

O ihr Brüder! wenn es euch um das Wohl des Judenthums, um eure eigene Glückseligkeit zu thun ist, so möget ihr unsere Stimme, unsere Bitten zu Herzen nehmen und den Verfall unserer Religion mit allen Kräften entgegen arbeiten. Ihr dürft keine Mühe, keine Opfer scheuen, keine Gelegenheit, keinen Augenblick vorübergehen lassen, um unsere Religion zu erhöhen, und um das Wohl eurer Brüder zu befördern, um sie hier nnd dort glücklich zu machen. — Aber seid auch vorbereitet auf manchen hartnäckigen Widerstand, auf tausendfache Kränkungen und Mühseligkeiten; erwartet keinen Dank von euren Brüdern, denen ihr wohlthun, und die ihr im hohen Grade beglücken wollet. Unser göttliche Prophet Moseh hatte den Israeliten die größten Wohlthaten erwiesen, hatte sie aus Sklaven zu einem glücklichen, freien Volke gebildet, hatte keinem unter ihnen Uebles zugefügt, dessen ungeachtet kränkten sie ihn auf mannichfache Weise und empörten sich gegen ihn, ja, gegen die Gottheit selbst. Der heilige Prophet Samuel vermied auch den kleinsten Vortheil durch sie zu haben, und dennoch waren sie nicht mit ihm zufrieden, dennoch mußte er ihnen einen andern Richter, einen König geben. Solche Beispiele mögen euch genügend sagen, wie wenig ihr auf Anerkennung, auf Dankbarkeit hoffen dürft. Vielmehr

Digitized by Google

müßt ihr vorbereitet sein auf Entsagung aller irdischen Freuden, aller Bequemlichkeiten, aller Ruhe, denn dort, wo die Qualen des Menschen nicht hinreichen, dort ist euer Lohn, eure Ruhe, euer Glück. Dort sollt ihr dem Vater sagen: wir haben nicht für uns, sondern für Dich, für die Glückseligkeit unserer Brüder gelebt und gekämpft, und dann, wohl euch.

Die Genossenschaft oder größte Reform-Partei und ihre Prediger.

Wir wenden uns nun auch an euch, ihr größten Reformer, und an euch, die ihr euch Prediger oder gar Rabbiner dieser Partei nennt! Fern und abgewendet steht ihr fast von uns wie von allen Religionen, dennoch rufen wir euch friedlich zu, dennoch bieten wir euch die Hand zum Frieden, zur völligen Versöhnung. Aber wir behaupten und sagen euch mit aller Entschiedenheit, daß die jüdische Religion keinesweges das ist, wozu sie von euch und eurer Partei zum Theil gemacht wurde, eine Quelle des Freigeistes und der Geringschätzung der heiligsten Vorschriften, nicht der Tummelplatz für Sophisterei und gottlose Grübelei, nicht die Pflanzschule des Unglaubens und des höchst oberflächlichen Forschens, nicht der Boden, auf dem Dreistigkeit, Anmaßung, religiöse Entartung und Unwissenheit, geistige Beschränktheit wuchert, nicht eine Anstalt zur Unterhaltung und Fortpflanzung einer besondern Klasse, die sich Priester oder Rabbiner nennt, die an dem Mark der verirrten Schafe zehrt, sondern sie soll eine Religion der höchst belehrenden und beseligenden Menschen sein, die mit

Digitized by Google

allen ihren göttlichen Geboten ununterbrochen und überall bei den Juden gelehrt und anerkannt wird, und ist eure Religion eine solche? Wir fragen euch, ihr Genossenschaft! seid ihr wahre Juden? Habt ihr die heiligen Gesetze des wahren Judenthums niemals unterdrückt und stets ohne Scheu, ohne Verachtung danach gelebt? Strebt ihr euren Geist immer mehr auszubilden, euer Herz immer mehr zu veredeln und so euch dem Ebenbilde Gottes zu nähern und dem gemäß stets zu handeln? Seid ihr unausgesetzt bemüht, vollkommen zu sein, wie der Vater im Himmel vollkommen ist und uns so oft, so nachdrücklich in seinen überlieferten Schriften befohlen hat? Seid ihr solche Juden, haben euch eure Geistlichen zu solchen Juden gebildet, und sind sie es selbst? Haben sie Liebe in euren Herzen oder Haß und Geringschätzung gegen eure ächtgläubigen Brüder, Verwerfung heiliger Lehren und Nichtachtung der wichtigsten Gebräuche gelehrt? Seid ihr und eure Geistlichen an Demuth, Uneigennützigkeit, am reinen Willen eurem Vater im Himmel ähnlich, wie er es geboten hat? — Hand auf's Herz — und antwortet — ohne eines Meineides euch schuldig zu machen. Haben sie euch nicht gelehrt, daß die Heilighaltung des Sabbath am Sabbath nicht nothwendig sei, daß der Sabbath verändert und auf einen andern Tag verlegt werden könne? Habt ihr nicht mit ihnen und durch sie sogar die Weihe unseres heiligsten Fest- und Fasttages des Versöhnungstages verändert, verkürzt und entstellt? Sind das die Früchte unseres wahrhaft göttlichen Glaubens, wie er auf Sinai geoffenbart und von Moseh und den Propheten gelehrt wurde?

Ihr Prediger der Genossenschaft! Ihr entblödet euch

Digitized by Google

das Judenthum in seiner Reinheit und Wahrheit aufgefaßt und hergestellt zu haben, während ihr es völlig untergraben und kaum den geringsten Theil davon gelassen habt. Ja, zerstört habt ihr, aber nicht aufgebaut, niedergerissen habt ihr, aber nicht aufgerichtet, entweiht habt ihr, aber nicht geheiligt, und ihr nennt euch Religionslehrer, auch gar Rabbiner? Welch großer, welch unendlicher Abstand ist zwischen euch und den vormaligen, wirklichen Rabbinern, die nur für ihre Brüder, für ihre Religion gelebt, gekämpft und geblutet haben. Welche Tugend, welche Moral, welche Frömmigkeit haben sie nicht vereinigt? Ach, nach ihren Gräbern müßten wir wallfahren und dort die heißesten Thränen vergießen über ihren ewig schmerzlichen Verlust, und gewiß würden ihre heiligen Seelen mit uns trauern über diese gräßliche Entstellung unseres Glaubens. — Aber trotz euch, trotz eurer Zerstörung wird das Licht unserer Religion sich Bahn brechen durch die Wolken, in denen euch und eurer Partei so wohl ist. — Bessert euch! — Ihr habt das Judenthum zu einer Milchkuh herabgewürdigt, die euch Milch geben soll. Kehret zurück, ihr Alle! zu euren Brüdern und zum ächt jüdischen Glauben. Prüfet und säumet nicht, unsere Stimme zu hören und diesem Rufe zu eurem Wohle und zu eurem Heile zu folgen, und das gebe Gott, der Allmächtige, er gebe es bald, recht bald. Er, der allein die Tiefe des menschlichen Herzens kennt und weiß, wer es wahrhaft treu mit ihm meint, er möge bald die Ruhe und den Frieden seiner Gläubigen aus dem Hause Jacob's wieder herstellen.

Dann wirst Du, verlassene, unglückliche Tochter Zion's! nicht mehr im Finstern, wie der Blinde am Mittage, tap-

Digitized by Google

pen; das Licht der Religion und des gründlichen Wissens wird sowohl für Dich wie für Deine ganze Umgebung mit glänzenden Strahlen leuchten; Du wirst nicht mehr vernachlässigt, gehaßt, verspottet werden. Dieses ist das Verlangen, der Wille des Ewigen, der da sprach: „Kehret zurück, und ich will zu euch zurückkehren, spricht der Herr Zebaoth."

A. 4361, 1426

Druck von Kornegg'6 Buchdruckerei, Gr. Frankfurterstr. 74.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

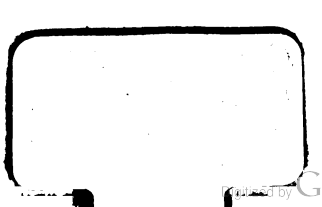
This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

CANCELLED

CHARGE



Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

CANCELLED

CHARGE

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

CANCELLED

CHICAGO

Digitized by Google

Digitized by Google

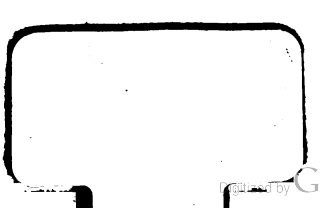
This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

CANCELLED

CHARGE



Digitized by Google

Digitized by Google